

· ARBEITER ·
· TURNERBUND ·



A80-10430

· III. KREIS ·
FESTSCHRIFT ZUM
X. KREISTURNFEST

AM 26. 27. u. 28. JULI 1913

IN LÜBECK

Gesamt-Fest-Ausschuß:

M. Werner, J. Schulz, E. Wessel, O.
Breiholz, W. Pröhmann, Martin.

**Festleitung für den gesamten Turn-
betrieb:**

A. Lauschmann, R. Möller, W. Westphal,
M. Kahlfs, R. Schmidt, Otto Riefer.

Turn-Ausschuß (grüne Binde):

Obmänner A. Lauschmann u. Otto Riefer.

**Wohnungs- und Empfangs-Ausschuß
(gelbe Binde):**

Obmann O. Jenner.

Kampfrichter (grüne Binde):

Obmann A. Lauschmann.

**Ordnungs- u. Geselligkeits-Ausschuß
(rot-weiße Rosette):**

Obmänner E. Schöbel und A. Stellj.

Arbeiter-Turnerbund. ■ 3. Kreis.

Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein,
Mecklenburg, Lauenburg, Ost-Hannover.

Fest-Schrift
zum X. Kreisturnfest
in Lübeck.



Hans Kriepel
Normfuster
Wasbekerst. 88

abgehalten am 26., 27. und 28. Juli 1913.



Willkommen!

Ein Raunen durch die Wipfel zieht, ein leises Schauern:
Willkommen hier, willkommen seid mir all!
Es lächeln schier die alten, halbzerfall'nen Mauern,
Die Wellen plätschern Grufes Widerhall.
Die Sonne überlugt die Wolkenränder,
Und wundert sich des regen Lebens dort;
Willkommengrüße schlingen sich wie bunte Bänder,
Von Seel' zu Seele, Herz zu Herzen fort.
Und Jubel rings und munterhelles Lachen
Der kampferprobt' Gestalten auf dem Platz —
Es ist wie sonnig-seeliges Erwachen
Nach iber Alltagsfrohn und Sorgenhat.

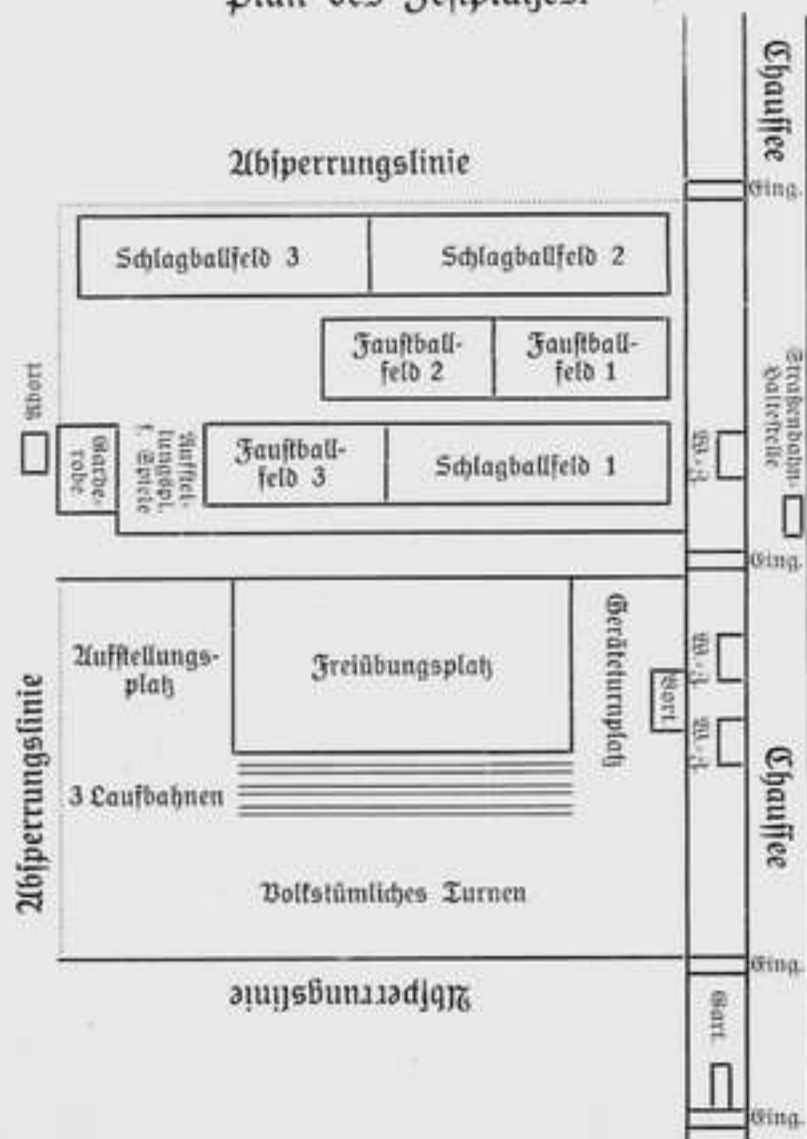
Nach Kampfesplag, nach Stichen eiller Schergen,
Nach gift'gen Pfeilen, die da schoß manch Knecht,
Nach Kämpfen Götterriesen mit nur Zwergen,
Strahlt heller einst am jungen Tag das Recht.
Willkommen, Streiter, hier zu frohen Werken —
Leichtschlanken Mädeln sei der andre Gruß —
Schaut Euer Heer! Mög Euch das Schauen stärken
Zum Kampfe frisch; und jugendheitrer Ruh
Der Muten möge Euer Tun geleiten,
Zu Sang, Tanz, Spiel, zu froher Turnerei!
Singt Euch voll Freude! Ernst heißt's morgen streiten!
Bei frohem Feste seid wie Götter frei!

D. R.



A80-10430

Plan des Festplatzes.



An unsere Leser!

Verwundert wird wohl der Blick manches Lesers beim ersten Anblick dieser Schrift auf das kleine Format des Bächleins gefallen sein. Mit Absicht wurde dieses Format im Gegensatz zu dem allgemein üblichen gewählt. Wir nahmen an, daß dieses Format handlicher sei. Bei unserem weißen Turnzeug, in welchem Innentaschen völlig fehlen, waren die großen Formate oft hinderlich; der glückliche Besitzer einer Festschrift wußte nie, wohin mit seinem Schatz, und in die Jackettasche verpackt sah man immer einen Teil des Bächleins herausragen. Das sollte mit dem kleineren Format vermieden werden. Auch inhaltlich wichen wir von dem Gebrauch ab, von allen Bezirken und Vereinen ausführliche Berichte, Daten und Namen zu bringen, wie wir auch die behördlichen Verfolgungen außer acht ließen. In der Annahme, daß dieses Schriftchen auch Nichtturnern und Nichtsportlern in die Hände falle, statteten wir das Bächlein in dem Sinne aus, zu gleicher Zeit ein Agitationsmittel zu sein. Unsere Presse läßt in bezug auf Propaganda für die Sache der Körperkultur leider allzuviel übrig. So war einer der in dieser Schrift abgedruckten Artikel von einem unserer großen Organe akzeptiert, harrte jedoch seit langer Zeit vergeblich des Druckes; der Verfasser forderte ihn deshalb zurück und hofft, daß er hier in ebensolchem Maße seinen Zweck erfülle.

In der Erwartung rückhaltloser Kritik, aber auch in der Hoffnung, daß jeder in dem Bächlein ein weiteres Saat Korn auf dem Felde der Volksge sundung sehe, und mit dem Wunsche einer baldigen, reichen Ernte, übergibt dies Schriftchen

Die Schriftleitung.



Eintrittspreise:

Gesamt-Festkarte für Sonnabend, Sonntag und Montag inkl. Festschrift Mk. 1.25. Einzelne Festschrift Mk. 0.25.

Eintrittskarte zum Kommerz a Person Mk. 0.20.

Eintrittskarte zum Festplatz a Person Mk. 0.20. (1. und 2. Tag).

Eintrittskarte zu den Festbällen Mk. 0.50, eine Dame frei; einzelne Dame Mk. 0.20, Garderobe a Person Mk. 0.10.

Die Festbälle finden am Sonntag im Gewerkschaftshaus und im Konzerthaus Fünfhausen statt.

Fahrtpreis für die Dampferfahrt nach Travemünde (Hin- und Rückfahrt) a Person Mk. 0.80.

Betreffs Mittagessen bittet man, möglichst die Quartierwirte zu berücksichtigen.

Sonst im Gewerkschaftshaus, Preis zirka Mk. 1.—.

Fest-Programm.

Sonnabend, den 26. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52:

Kommers.

1. Musikpiece, Festmarsch von Körner.
2. Gesangvorträge des Choroereins Lübed. (Zeit 5. 10 ff.)
 - a) Hüte Dich von Girschner.
 - b) Das Mönchlein von H. Stüben.
 - c) Einkehr von L. Ortel.
3. Festrede, Tg. Stellung, Lübed.
4. Gemeinschaftliches Lied Nr. 1.
5. Freilübungen, Freie Turnerschaft an der Kieler Förde.
6. Barrenriege des 1. Bezirks.
7. Parterre-Akrobatik, Tg. Vinkert und Hoh, Hamburg.
8. Handtuchgymnastik, Freie Turnerschaft Barmbed, Abt. Barmbed.
9. Gesangvorträge des Choroereins Lübed.
 - a) Empor zum Licht von Uthmann.
 - b) Heimkehr von Gelbke.
 - c) In der Waldschenke von F. Kamp.
10. Stuhlgruppen, Turnverein „Vorwärts“, Hamburg.
11. Allgemeines Lied Nr. 2.
12. Red-Riege der Frauen des 1. und 3. Bezirks.
13. Pferd (seil). Riege des 3. Bezirks.
14. Musikpiece. Ouverture 3. Oper „Stradella“ v. Flotow.
15. Red-Riege. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Hamburg.
16. Gr. Ring- u. Bog-Match zwischen Mr. Jon Hui, Japan, u. Mr. Sullivan, Amerika. Impresario: Mr. Jod-Aali, Chifago.
17. Marmorgruppen. Arbeiter-Turnverein Lübed.

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten.

Sonntag, den 27. Juli, auf dem Festplatz (Flugplatz).

Vormittags.

- 7—7³⁰: Kampfrichterführung.
7³⁰—10⁰⁰: Einzelwettturnen der Turner und Turnerinnen.
10⁰⁰—12: Vereinswettturnen.

Von 7³⁰—12 Uhr finden außerdem die Wettspiele der Sportklubs statt.

Nachmittags.

Von 1¹/₂ Uhr ab:

Aufstellung des Festzuges am Burgtor.

2 Uhr: Abmarsch des Festzuges nach dem Festplatz. (Die Schüler des Lübecker Vereins marschieren um 1¹/₂ Uhr nach dem Festplatz.) Nach Ankunft des Festzuges: Gesang des Chorvereins Lübeck (Willkommengruß), Ansprache, dann gemeinschaftliches Lied: „Ein Ruf ist erklingen“. Freiübungen der Schüler. (Während dieser Vorführung begeben sich die Turner zum Garderobenzelt und kleiden sich zu den Freiübungen um.)

- 3—3³⁰: Allgemeine Freiübungen der Turner.
3³⁰—4: Allgemeine Stabübungen der Turnerinnen.
4—5: Musterriegelwertungsturnen der Turner und Turnerinnen.
5—5³⁰: Sondervorführung des 1. Bezirks: Reulenschwingen.
5³⁰—5⁴⁰: Allgemeines Riegenturnen der Turnerinnen.
5⁴⁰—6: Sondervorführung des 3. Bezirks: Freiübungen.
6—6³⁰: Sondervorführung des 4. Bezirks: Gesellschaftsübungen.
6³⁰—6⁴⁰: Sondervorführung des 6. Bezirks: Stabübungen.

Während der Vorführungen von 4—7 Uhr finden weitere Wettspiele sowie die Austragung der Kreismeisterschaften statt.
7—8: Stafettenläufe der Bezirke gegeneinander und humoristischer Wettlauf.

Abends bei bengalischer Beleuchtung auf dem Podium.

- 8³⁰: Freiübungen der Vorturnerschaft der Wandsbeker Turnerschaft.
8⁴⁵: Barrengruppen der Freien Turnerschaft Barmbeck u. Umg.
9: Ceiterpyramiden des Arbeiter-Turnvereins Lübeck.
9³⁰: Massenpyramiden der Arbeiter-Turnerschaft Altona.
10: Volks- und Reigentänze der Turnerschaft Hammerbrook-Rotenburgsort.



Montag, den 28. Juli.

Morgens 7³⁰: Beginn des vollstündlichen Wettturnens. Gleichzeitig finden die letzten Wettspiele ihre Erledigung.
9 Uhr: Abfahrt des ersten Dampfers nach Travemünde vom Travempavillon bei der Hostenbrücke. Abfahrt des zweiten Dampfers 11 Uhr; später nach Bedarf ein weiterer Dampfer. Näheres wird auf dem Festplatz bekanntgegeben. Preis für Hin- und Rückfahrt Mk. 0.80. In Travemünde Wettschwimmen und Belustigungen am Strand.

Turnfahrten.

Für Turngenossen, die am Dienstag eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten vornehmen wollen, stellen sich als Führer E. M. Werner und andere zur Verfügung. Treffpunkt bis 9¹/₂ Uhr im Gewerkschaftshaus.

Da keine offiziellen Turnfahrten gemacht werden, können sich die Wanderlustigen der Männer-Abteilung V unseres Kieler Brudervereins anschließen. Montag, abends: Marsch von Lübeck nach Reinfeld, 15 km; daselbst Nachtquartier. Dienstag, 29. Juli: Von Reinfeld über Oldesloe nach Segeberg, 24 km. Mittwoch, den 30. Juli: Von Segeberg über Heidmühlen nach Bokstedt, 24 km und von hier aus Rückfahrt. Kosten inkl. Fahrgehd circa 10—11 Mk. Der Berechnung liegt die Rückfahrt nach Kiel zugrunde.

Liedertexte.

Hüte dich.

Ich weiß ein Mädchen hübsch und fein! hüte dich!
Es kann wohl falsch und freundlich sein; hüte dich!
Nimm dich in acht; sie narret dich, hüte dich!
Vertrau' ihr nicht, nimm dich in acht; sie narret dich!

Sie hat zwei Auglein, die sind braun! hüte dich!
Sie werd'n dich überzweg anschau'n; hüte dich!
Nimm dich in acht zc.

Sie hat gar lieblich gold'nes Haar! hüte dich!
Und was sie red't, das ist nicht wahr; hüte dich!
Nimm dich in acht zc.

Sie gibt dir'n Kränzlein fein gemacht! hüte dich!
Für einen Narr'n wießt du gemacht; hüte dich!
Nimm dich in acht zc.

Das Mönchlein.

Vor Zelten, als man noch so trank,
Daß mancher unter'n Tisch verank,
Was geht gar selten noch passiert,
Da Jugend jedermann geniert;
:: Da ging ein Mönchlein wohl nach Haus,
Von einem großes Airmesschmauß, ::
:: Heidi, heida, hei tralaralala,
Wie war dem Mönchlein schmale da! ::

Er kam zum Steg im tiefen Moor,
Der Weg kam ihm nicht breit g'nug vor;
Da war er jußt sehr aufgebracht,
Daß man den Weg nicht breiter macht!
:: Und wie er zeigt: so breit soll's sein,
Da fällt er plumps, in'n Bach hinein, ::
:: Heidi, heida, hei tralaralala,
Wie war dem Mönchlein kühle da! ::

ht.

Zum dichten Wall schließt eure Reihen,
Da kann nicht Sorge noch Not hinein!
:: Fest wie ein Felsen im wilden Meer
Steht dann der Arbeit gewalt'ges Heer! ::
Erwache, Volk, erwache!

Herbei, herbei aus Stadt und Land,
Nehmet den Hammer in eure Hand!
:: Schmiedet und schmiedet! Die Kette springt
Das neue Jahrhundert ihr euch erringt! ::
Erwache, Volk, erwache!
Empor zum Licht!

Heimkehr.

Horch! Die alten Eichen rauschen immer noch dasselbe Lied,
Sonst ist alles anders worden, seit ich aus der Heimat schied.
Mit Geleit zog ich von hinnen, fremd und einsam zieh ich her,
:: Herz, wie bist du voll von Sehnen, Heimat, ach, wie bist du leer! ::

Nur die alten Kirchenglocken singen ihren frommen Sang,
Sonst hat Willkommen mir geboten keiner lieben Stimme Klang.
Und kein glänzend Auge wünschte freundlich mir zur Heimkehr Glück,
:: Herz, die Heimat ward zur Fremde, warum kehrest du zurück? ::

Nur der Wald hat dir erhalten, hinterm beerenreichen Haag,
Wohlbekanntes Grünen, Blüten und den alten Fintenschlag,
Leises Flüstern, Jugendträume, heimisch Wehen, Herzensfried',
:: Und die alten Eichen rauschen, immer noch dasselbe Lied. ::

In der Waldschenke.

Wo lind des Waldes Lüste weh'n in hundertjähr'gen Bäumen,
Da muß auch eine Schenke steh'n zum Zechen und zum Träumen;
Denn nirgends schmeckt ein Trunk so fein
Und sollt's auch nicht vom Besten sein,
Als wo die Bäume rauschen, im tiefen heil'gen Wald.

Und dort wo eine Schenke ragt in Waldnacht still verborgen,
Da muß auch eine schmutze Magd den Durstigen versorgen,
Da müssen auch zwei Auglein schön
Zur Einkehr traut entgegen sehn,
Dort wo die Bäume rauschen, im tiefen heil'gen Wald.

O sanfte Maid, aus deiner Hand wie wird der Wein mich laben!
Nun steck' die Pfeife noch in Brand, dann sollst du Ruhe haben!
Seh' dich ein Weilchen her zu mir
Und dann, mein Kind, erzähl' ich dir
Was dort die Bäume rauschen, im tiefen heil'gen Wald!

Allgemeines Lied Nr. 2.

Die Freiheit hoch in Ehren.

Die Freiheit hoch in Ehren! soll unser Wahlpruch sein,
Wir woll'n der Knechtschaft wehren und freie Turner sein!
Die Freiheit ist das mächt'ge Wort, das uns zusammenhält,
Es ist des freien Geistes Hort, das hoch die Brust uns schwellt.

Lug und Trug sei verpönt,
Wir wollen treu zusammenstehn!
Frei im Geist, frei im Wort,
Lah't der Freiheit Banner wehn;
Dah' der Schild der edlen Turnerei
Wieder frei von Fleck und Makel sei.
Stehet fest und frei vereint,
Stehet fest und frei vereint!

Die Freiheit sei das Zeichen, das uns vereint zum Bund:
Lah't uns die Hände reichen, gelobt mit Herz und Mund:
Du alter, toter Meister Jahn, dein Erbe sei gewahrt!
Wir wollen Turner sein fortan getreu nach deiner Art.
Lug und Trug zc.

Darum ein freies Streben, das sei uns heilige Pflicht!
Lah't frei das Haupt uns heben, sonst winkt der Sieg uns nicht,
Damit die Burg des „alten Jahn“ verjüngt und kräftig sei,
Auf das man fürder sagen kann: Frei ist die Turnerei!
Lug und Trug zc.

Willkommengruß.

Seid herzlich uns willkommen an unserm Festestag,
Da allen abgenommen die schwere Alltagsplag!
Ihr Freunde, liebe Brüder, willkommen im Verein,
Euch tönen unsre Lieder von Freiheit klar und rein.
Von Freiheit laßt uns singen, von Gleichheit, Bruderlieb',
Hoch soll es heut erklingen, was unsres Herzens Trieb:
Ein einig Volk von Brüdern, treu dem, was recht und wahr,
So tön's in unsern Liedern, wie heut auf immerdar!
So trag't's hinaus, ihr Töne, hinaus von Berg zu Berg,
Der Widerhall erdröhne, bis dah' vollbracht das Werk:
Ein einig Volk von Brüdern, treu dem, was recht und wahr,
So tön's in unsern Liedern, wie heut auf immerdar!

Seid uns gegrüßt, ihr Freunde! Was uns zusammensand
Und was uns hier vereinte, ein heilig Bruderband!
Es sind der Liebe Flammen, es ist der Treue Hort,
Das hält uns fest zusammen, führt uns zum Ziele fort.
In dieser hehren Stunde, wo aller Hader scheidt,
Reicht uns die Hand zum Bunde, der nun so schön erblüht!
Nehmt all' den Gruß entgegen, der euch im Lied erklingt,
Den Gruß, der allerwegen, von Herz zu Herzen dringt.
So trag't's hinaus, ihr Töne, hinaus von Berg zu Berg,
Der Widerhall erdröhne, bis dah' vollbracht das Werk!
Nehmt all' den Gruß entgegen, der euch im Lied erklingt,
Den Gruß, der allerwegen, von Herz zu Herzen dringt:
Willkommen all'!





Allgemeine Frei- und Eisenstab-Übungen

:: der Turner und Turnerinnen. ::

Zur Beachtung!

Aufmarsch der Turner.

Die Turner stellen sich auf den im Übersichtsplan näher bezeichneten Plätze in 3 Achter-Stirn Säulen zu den allgemeinen Freiübungen auf. Die Achter-Stirnreihen marschieren mit 4 Schritten Abstand nacheinander nach vorn und halten von selbst auf der am Boden gezogenen Richtungslinie. Nachdem jede **erste** Reihe der drei Säulen hinter den vorderen Richtungsfahnen Stellung genommen hat, erfolgt auf Juraß das Öffnen der Reihen im Lauffschritt nach rechts, wobei gleichzeitig auf die Seitenrichtung zu achten ist. Die Fußspitzen müssen mit der Richtungslinie abschneiden. Auf: „Achtung, Vordermann!“ muß jeder Turner bestrebt sein, genaue Richtung nach vorn zu nehmen.

Nachdem die Übungen beendet sind, werden auf Juraß die Reihen von der Mitte aus nach außen im Lauffschritt geschlossen. Hierauf alles links-kehrt-um und Abmarsch.

Aufmarsch der Turnerinnen.

Während die Freiübungen der Turner stattfinden, stellen sich die Turnerinnen in 2 Sechser-Stirn Säulen auf. Aufmarsch und Aufstellung wie bei den Turnern. Der Aufmarsch erfolgt gleichzeitig mit dem Abmarsch der Turner.

Nach Beendigung der Abungen werden wieder auf Zuruf die Sechserreihen im Laufschrift nach links geschlossen. Alles links-lehrtum und Abmarsch.

Der Stab wird rechts getragen, und zwar ist derselbe in der Mitte gefaßt; das obere Ende wird gegen den Unterarm gedrückt. Nach beendigter Aufstellung wird der Stab auf Zuruf in 2 Zeilen zur wagerechten Tiefhalte vorliegs ristgriffs genommen. Auf „1“ Stabdrehen zur wagerechten Haltung und Erfassen des linken Stabendes; auf „2“ gleitet die rechte Hand an das rechte Stabende.

Nachdem die Abungen durchgeturnt sind, erfolgt auf dieselbe Weise die Rückbewegung zur Ausgangsstellung.

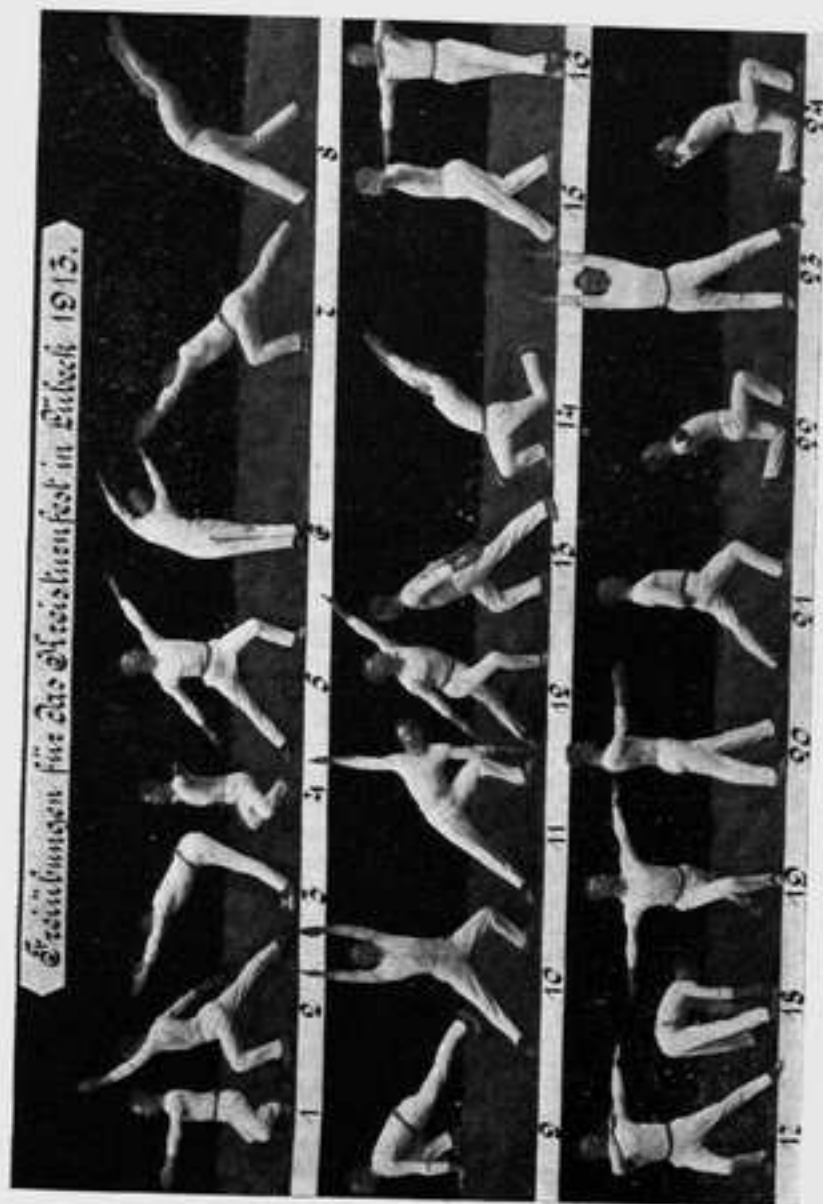
Bemerkungen.

Die Freiübungen der Turner, sowie auch die Stabübungen der Turnerinnen werden in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Takt ausgeführt. Alle fettgedruckten Zahlen bezeichnen die Ausführung der einzelnen Bewegungen und sind deshalb beim Einüben besonders zu betonen. Die zügigen, das heißt langsamen Bewegungen sind in der Weise einzuüben, daß die drei bis vier dafür in Betracht kommenden Taktzeiten voll ausgenutzt werden. Zu achten ist auf weite Auslagen und Ausfälle, sowie hohes Spreizen mit gestrecktem Bein. Kraftvoll und energisch müssen alle Bewegungen ausgeführt werden. Der Blick sei immer in der bezeichneten Richtung. Für die Stabübungen der Turnerinnen ist besonders das feste Zufassen des Stabes zu beachten, daß die Ellenbogen (wo nichts anderes vermerkt ist) gehoben sind und der Kopf frei aus den Schultern gehoben wird.

Die 15. und 16. Zeit in jeder Abung wird in der Grundstellung verharret, von 17 bis 32 ist die widergleiche Ausführung.

Jede Abung wird einmal von zwei Vorturnern vorgeturnt und erfolgt unmittelbar darauf ein zweimaliges Turnen jeder Abung links und rechts im vorgeschriebenen Takt nach Signalglocken. Das dumpfe Glockenzeichen gilt für die Bewegung, das helle für die Zeiten im Verharren.

Die Kreislurnwarte.



Freiübungen.

I. Übung.

1. Vorhochschwingen der Arme.
2. Tiefe Kniebeuge mit Vorschwingen der Arme (Bild 1).
- 3—4. Verharren.
5. Kniestrecken, Ausfall links vorwärts mit Schrägvorhochschwingen des linken, Schrägrücktiefschwingen des rechten Armes (Bild 2).
- 6—8. Verharren.
9. Schlußtritt links mit Vorhochschwingen der Arme.
- 10—12. Rumpfsinken vorwärts (Kreuz hoch, Kopf zwischen den Armen (Bild 3).
13. Strecken des Körpers mit Hochschwingen der Arme und Vorspreizen des linken Beines.
14. Schlußtritt links mit Vorabschwingen der Arme zur Grundstellung.

II. Übung.

1. Seithochschwingen der Arme.
2. Tiefe Kniebeuge mit Seitenschwingen der Arme (Bild 4).
- 3—4. Verharren.
5. Kniestrecken, Ausfall links seitwärts mit Schrägseithochschwingen des linken, Schrägseittiefschwingen des rechten Armes (Blick nach der linken Hand, Bild 5).
- 6—8. Verharren.
9. Schlußtritt links mit Seithochschwingen der Arme.
- 10—12. Rumpfbeugen links seitwärts (Bild 6).
13. Strecken des Körpers mit Seitenspreizen des linken Beines.
14. Schlußtritt links mit Seitabschwingen der Arme zur Grundstellung.

III. Übung.

1. Vorschwingen der Arme und tiefe Kniebeuge (Bild 1).
2. Kniestrecken, Ausfall links vorwärts und Schrägvorhochschwingen der Arme (Bild 7).
- 3—4. Verharren.
- 5—8. Kniebeugewechsel, Hochschwingen der Arme und Rumpfbeugen rückwärts (Bild 8).

9. Weite Auslage links rückwärts mit tiefem Kniebeugen rechts und Vorabschwingen der Arme, Stütz der Hände auf dem Boden (Elegestütz, Blick nach vorn, Bild 9).
- 10—12. Verharren.
13. Aufrichten des Körpers, Vorspreizen des linken Beines mit Hochschwingen der Arme.
14. Schlußtritt links mit Vorabschwingen der Arme zur Grundstellung.

IV. Übung.

1. Seitenschwingen der Arme und tiefe Kniebeuge (Bild 4).
2. Kniestrecken, Ausfall links seitwärts und Hochschwingen der Arme (Bild 10).
- 3—4. Verharren.
- 5—8. Rumpfbeugen links seitwärts und Seittiefsinken des linken Armes (beide Arme bilden eine senkrechte Linie, Blick nach der rechten Hand, Bild 11).
9. Strecken des Körpers, weite Auslage links schrägrückwärts nach innen mit Aufsehen und $\frac{1}{8}$ -Drehung des Rumpfes links, Schwingen des linken Armes schrägvorhoch, des rechten schrägrücktieftief (Bild 12).
- 10—12. Verharren.
13. Seitenspreizen links mit Seithochschwingen der Arme.
14. Schlußtritt links mit Seitabschwingen der Arme zur Grundstellung.

V. Übung.

1. Vorspreizen links mit Vorschwingen der Arme.
2. Auslage links rückwärts mit Rückschwingen der Arme (Bild 13).
- 3—4. Verharren.
5. Anien links, Heben der Arme durch die Tiefhalte zur Hochhalte.
- 6—8. Rumpfbeugen rückwärts (Bild 14).
9. Aufrichten des Körpers, Auslage links vorwärts und Seitenschwingen der Arme (Bild 15).
- 10—12. Verharren.
13. Schwingen der Arme durch die Tiefhalte in die Vorhalte mit Vorspreizen des linken Beines.
14. Schlußtritt links und Abschwingen der Arme in die Grundstellung.

VI. Übung.

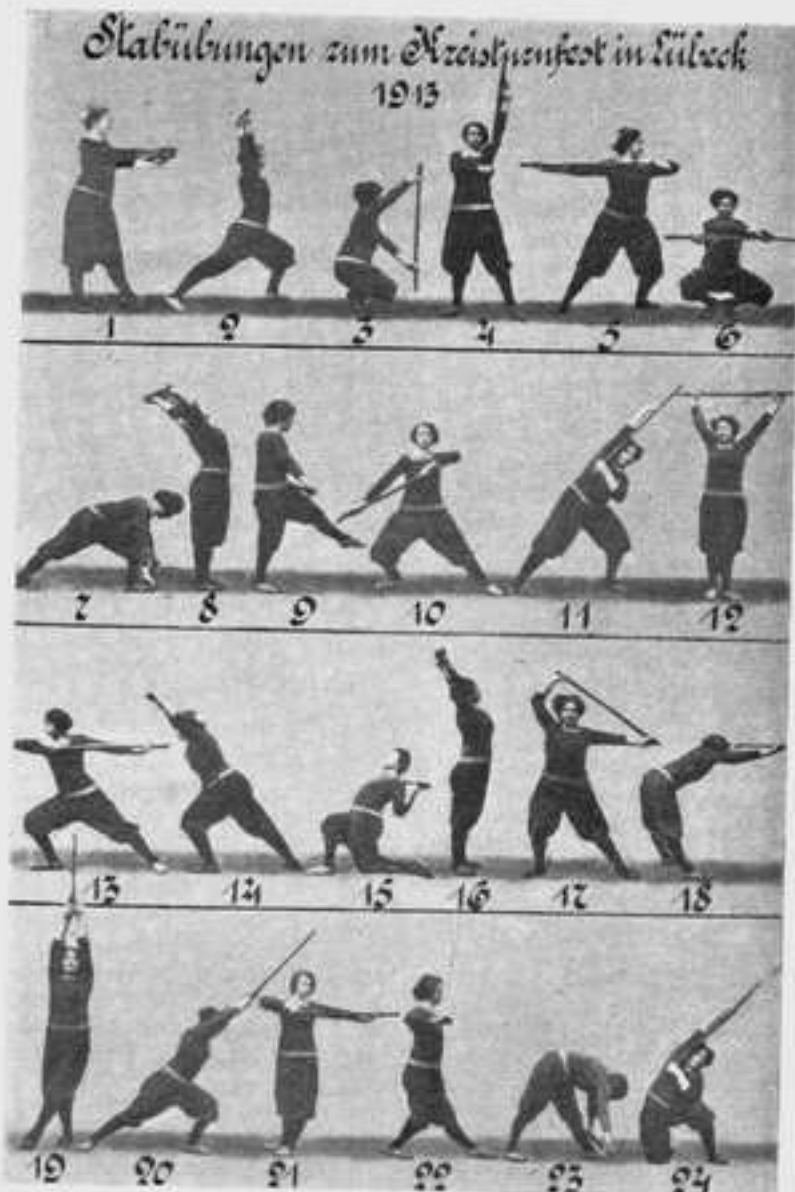
1. Spreizen des linken Beines nach rechts (vorn) und Schwingen der Arme in die Reithalte (Blick nach rechts, Bild 16).
2. Auslage links seitwärts und Schwingen der Arme durch die Tiefhalte in die Linkshalte (Blick nach links, Bild 17).
- 3—4. Verharren.
5. Strecken des rechten Beines und Hochschwingen der Arme.
- 6—8. Rumpfbeugen vorwärts (Fingerspitzen berühren den Boden, Bild 18).
9. Strecken des Körpers, Seitsschwingen der Arme und Auslage links schrägrückwärts nach innen mit Aufsehen (Blick nach der linken Hand, Bild 19).
- 10—12. Verharren.
13. Seitspitzen links mit Hochschwingen der Arme.
14. Schlußtritt links mit Seitabshwingen der Arme.

VII. Übung.

1. Vorstellen links (Aufsehen) mit Vorhochschwingen der Arme (Bild 20).
2. Auslage links rückwärts mit Vorab- und Rückschwingen der Arme, Verändern derselben auf dem Rücken (Bild 21).
- 3—4. Verharren.
5. Kniestrecken rechts und Schwingen der Arme durch die Vorhalte in die Hochhalte.
- 6—8. Senken der Arme in die Seithalte (Handteller nach oben) mit knien links und Rumpfbeugen rückwärts (Bild 22).
9. Aufrichten des Körpers, Ausfall links vorwärts und Schwingen der Arme durch die Tiefhalte in die Schrägvorhochhalte (Bild 7).
- 10—12. Verharren.
13. Strecken und Vorspitzen des linken Beines mit Hochschwingen der Arme.
14. Schlußtritt links mit Vorabshwingen der Arme in die Grundstellung.

VIII. Übung.

1. Seitstellen links (Aufsehen) mit Seithochschwingen der Arme (Bild 23).
2. Weite Auslage links schrägrückwärts nach innen mit Aufsehen und Seitsschwingen der Arme (Blick nach links, Bild 19).



- 3—4. Verharren.
5. Schlußtritt links mit Hochschwingen der Arme.
- 6—8. Rückschreiten links mit Knien links und Senken der Arme in die Nackenhalte und Rumpfbeugen rückwärts (Bild 24).
9. Kniestrecken links, Ausfall links seitwärts, linker Arm schrägfeithoch, rechter schrägfeittief (Bild nach links, Bild 5).
- 10—12. Verharren.
13. Strecken und Seitspitzen des linken Beines mit Seithochschwingen der Arme.
14. Schlußtritt links mit Seitabschwingen der Arme zur Grundstellung.

Eisenstabübungen.

Ausgangshalte: Wagerechte Tiefhalte vorlings Ristgriffs.

I. Übung.

1. Vorhochschwingen des Stabes.
2. Vorstellen links mit Aufsehen und Schwingen des Stabes in die Vorhalte (Bild 1).
- 3—4. Verharren.
5. Ausfall links vorwärts und Hochschwingen des Stabes (Bild 2).
- 6—8. Verharren.
9. Schlußtritt links, tiefe Aniebeuge und Schwingen des Stabes in die senkrechte Vorhalte (linke Hand unten, Bild 3).
- 10—12. Verharren.
13. Kniestrecken, Stabdrehen und Hochschwingen.
14. Vorabschwingen des Stabes zur Grundstellung.

II. Übung.

1. Schwingen des Stabes in die wagerechte Seithalte rechts (linker Arm vor der Brust gebeugt, Ellenbogen gehoben).
2. Seitstellen links mit Aufsehen und Schwingen des Stabes durch die Tief- in die senkrechte Hochhalte links (rechte Hand in linker Armhöhle, Bild 4).
- 3—4. Verharren.
5. Ausfall links seitwärts mit Rückbewegung des Stabes in die Seithalte rechts (Bild nach links, Bild 5).
- 6—8. Verharren.

9. Schlußtritt links, tiefe Aniebeuge und Stabdrehen links zum Kreuzen der Arme in der Vorhalte (Bild 6).
- 10—12. Verharren.
13. Kniestrecken, Stabdrehen und Hochschwingen.
14. Seitabschwingen rechts des Stabes zur Grundstellung.

III. Übung.

1. Vorhochschwingen des Stabes.
2. Weite Auslage links rückwärts mit Rumpfbeugen vorwärts und Abschwingen des Stabes (der Stab befindet sich über dem rechten Fuß, Bild 7).
- 3—4. Verharren.
5. Aufrichten des Körpers, Schlußtritt links mit Vorhochschwingen des Stabes.
- 6—8. Rumpfbeugen rückwärts (Bild 8).
9. Hohes Vorspitzen links, Vorabschwingen des Stabes und Legen auf den Oberschenkel (Arme gestreckt, Oberkörper aufrecht, Schultern zurück, Bild 9).
- 10—12. Verharren.
13. Schlußtritt links mit Hochschwingen des Stabes.
14. Vorabschwingen des Stabes zur Grundstellung.

IV. Übung.

1. Schwingen des Stabes in die Seitschräghochhalte links.
2. Auslage links seitwärts und Schwingen des Stabes durch die Tief- in die Seitschrägtiefhalte rechts (Bild 10).
- 3—4. Verharren.
5. Ausfall links seitwärts mit Stabdrehen links in die senkrechte Hochhalte rechts.
- 6—8. Rumpfsenken links seitwärts (rechtes Bein, Oberkörper und Stab bilden eine Linie, Bild 11).
9. Schlußtritt links, Hochstrecken des linken Armes und Rumpfdrehen rechts (1/2-Drehung, Kopf mitdrehen, Bild 12).
- 10—12. Verharren.
13. Rumpfdrehen nach vorn.
14. Vorabschwingen des Stabes zur Grundstellung.

V. Übung.

1. Vorspitzen links mit Vorschwingen des Stabes.
2. Auslage links rückwärts mit Schwingen des Stabes durch die Tief- in die wagerechte Rückhalte links (rechter Arm gebeugt, Ellenbogen gehoben, Bild 13).

3—4. Verharren.

5. Ausfall links vorwärts mit Schwingen des Stabes durch die Tief- in die Hochhalte (rechtes Bein, Oberkörper und Arme bilden eine Linie, Bild 14).

6—8. Verharren.

9. Knien rechts, Senken des Stabes in den Nacken.

10—12. Rumpfbeugen rückwärts (Ellenbogen zurück, Blick schräg nach oben, Bild 15).

13. Aufrichten des Körpers und Vorspreizen links mit Hochstrecken der Arme.

14. Schlußtritt links mit Vorabschwingen des Stabes zur Grundstellung.

VI. Übung.

1. Tiefe Aniebeuge mit Vorschwingen des Stabes.

2. Aniestrecken, Hochschwingen des Stabes und Rumpfbeugen rückwärts (nur im Brustteil, Leib eingezogen, Kopf angezogen, Bild 16).

3—4. Verharren.

5. Rumpfstrecken, Auslage links seitwärts und Seit-schräghochhalte des Stabes (linker Arm waagrecht, rechter über dem Kopf gebeugt, Bild 17).

6—8. Verharren.

9. Aniestrecken rechts mit Beugen der Arme vor der Brust (Ellenbogen sind nicht gehoben).

10—12. Rumpfsenkungen vorwärts (Rücken gestreckt) mit Vorstrecken der Arme, das in der 12. Zeit mit dem Senken des Rumpfes vollendet ist (Bild 18).

13. Rumpfstrecken mit Seitspreizen links.

14. Schlußtritt links mit Vorabschwingen des Stabes zur Grundstellung.

VII. Übung.

1. Seitspreizen links mit Schwingen des Stabes in die waagrechte Seithalte links (rechter Arm vor der Brust gebeugt, Ellenbogen gehoben).

2. Kreuzen des linken Beines vor rechts mit Aufheben und Schwingen des Stabes in die senkrechte Hochhalte (die linke Hand gleitet am Stab zur rechten, Arme gestreckt, Bild 19).

3—4. Verharren.

5. Ausfall links vorwärts mit Schwingen des Stabes in die Schrägvorhochhalte (Standbein, Oberkörper und Stab bilden eine Linie, Bild 20).

6—8. Verharren.

9. Schlußtritt links mit Schwingen des Stabes in die Seithalte links (die linke Hand gleitet am Stab).

10—12. Rumpfdrehen links ($1/2$ -Drehung, Kopf mitdrehen, Füße fest auf dem Boden, Bild 21).

13. Rumpfdrehen nach vorn mit Seitspreizen links und Hochschwingen des Stabes.

14. Schlußtritt links und Seitabschwingen rechts des Stabes zur Grundstellung.

VIII. Übung.

1. $1/4$ -Drehung links auf der rechten Ferse mit Vorspreizen und Vorschwingen des Stabes mit Schlußgriff in der Mitte.

2. Auslage links vorwärts mit Beugen der Arme (Stab vor der Brust, Ellenbogen gehoben und zurück, Bild 22).

3—4. Verharren.

5. Aniestrecken rechts, Vorstrecken der Arme und Rumpfbeugen vorwärts (recht tief, Bild 23).

6—8. Verharren.

9. Strecken des Körpers, knien rechts mit Schwingen des Stabes in die senkrechte Hochhalte rechts (linke Hand in der rechten Armhöhle, Ellenbogen gehoben).

10—12. Rumpfbeugen links seitwärts (Bild 24).

13. Aufrichten des Körpers, $1/4$ -Drehung rechts mit Seitspreizen links und Strecken des linken Armes zur Hochhalte des Stabes.

14. Schlußtritt links mit Vorabschwingen des Stabes zur Grundstellung.





Pflichtübungen und Übungsarten für die Wettkämpfe.

Sechskampf.

Oberstufe.

Red (Schwung).

Aus dem Seitstredhang ristgriffs, Schwungholen, in der Mitte des Rückswunges Grifflösen links, $\frac{1}{2}$ -Drehung rechts und Wiedererfassen der Stange kammgriiffs, sofortige Kippe (Drehkippe), Grätschrückwellumschwung vorwärts, gleichzeitiges Umgreifen zum Ristgriff, Stühkippe, Hochrückwellumschwung rückwärts, Unterschwung mit $\frac{1}{2}$ -Drehung rechts, Schwungstemme mit Umgreifen rechts ristgriffs, Überspreizen rechts, Fallen rückwärts in den Knieleiegehang, Knieellauffschwung vorwärts mit sofortigem Spreizen links nach rechts und mit $\frac{1}{4}$ -Drehung rechts Niedersprung. (Drehung und Niedersprung erfolgt wie bei der Rehre.)

Kraftübung.

Aus dem Seitstredhang zwiegriffs, rechts Kamms-, links Ristgriff: Vorheben der Beine, $\frac{1}{2}$ -Drehung links um den rechten Arm (linker Arm bleibt bei der Drehung in der Hochhalte) und Wiedererfassen der Stange ristgriffs, weiteres Heben der Beine in den Schwebegang, Aufstemmen in den Stredstüh (Ballengriff gestattet),

$\frac{1}{2}$ -Drehung links um den rechten Arm in den Stredstüh rücklings kammgriiffs, Senken vorwärts in die Hangwage rücklings (2 Taktzeiten halten), Senken in den Stredhang rücklings, Heben mit gebeugten Hüften in den Schwebegang rücklings, Durchhocken in den Schwebegang vorlings, Senken der Beine durch die Vorhalte in den Stredhang, nacheinander Umgreifen zum Ristgriff, Aufstemmen in den Stredstüh (Ballengriff gestattet), Niedersprung rückwärts mit $\frac{1}{4}$ -Drehung links (die Drehung erfolgt sofort nach dem Abstoßen).

Barren (Schwung). Höhe 1,40—1,50 m.

Aus dem Außenseitstand vorlings, ristgriffs, Grätsche in den Innenseitstand, Sprung mit $\frac{1}{4}$ -Drehung links in den Querstredstüh mit flüchtiger Vorhalte der Beine, Rückschwingen in das Handstehen, Senken mit gebeugten Armen in den Oberarmstand, Rolle vorwärts mit anschließendem Aufstemmen in den Liegestüh vorlings, Vorschwung mit Spreizen links über den linken Holm in den Außenquerstüh links vor der rechten Hand, Stüh der linken Hand auf dem rechten Holm vor dem Körper speichgriffs, Kreifen des rechten Beines mit $\frac{1}{2}$ -Drehung links in den Querstand. (Das Bein kreift über beide Holme, nach dem Kreifen stützt die rechte Hand neben der linken, das linke Bein wird nach dem Kreifen in Holmhöhe gehoben.)

Kraftübung.

Aus dem Außenseitstand vorlings ristgriffs, Vorschreiten in den Hangstand vorlings, Vorheben der Beine, Hangeln an den entfernteren Holm, Aufstemmen in den Stredstüh, $\frac{1}{4}$ -Drehung links in den Querstüh, Senken vorwärts mit gestreckten Armen in den Oberarmhang rücklings, Schwingen des gestreckten Körpers in den Oberarmstand (Nachgreifen gestattet), Senken in die Stühwage auf dem rechten Arm, Senken in den Stredstüh, Vorheben der Beine, Umgreifen rechts zum Ellengriff, $\frac{1}{4}$ -Drehung links um den rechten Arm, weitere $\frac{1}{4}$ -Drehung links mit Niedersprung in den Querstand.

Pferd (seit).

Mit kurzem Anlauf und Stüh auf den Pauschen: Hocken vorwärts mit sofortiger $\frac{1}{2}$ -Drehung links in den Seitstüh vorlings auf den Pauschen, Kreifen des linken Beines links, Flankenschwung rechts in den Stüh rücklings, Spreizen des linken Beines nach links in den Seitwebestüh mit quergegrätschten Beinen und Schere rechts (rückwärts), Spreizen des linken Beines nach links in den

Stütz vorlings, Spreizen des rechten Beines und Schere links mit $\frac{1}{2}$ -Drehung rechts in den Reitsitz auf dem Kreuz, Erfassen der Hinterpausche ristgriffs und Kehre rechts über den Sattel.

Pferd (lang ohne Pauschen).

Höhe 1,25 m, Schnur 20 cm höher über Hinterpausche, ohne Sprungbrett: Grätsche mit Stütz auf dem Hals.

Mittelstufe.

Red (Schwung).

Aus dem Seitstand vorlings mit einem Schritt Abstand: Sprung in den Seitbeugehang ristgriffs mit sofortigem Wellaufschwung rückwärts, Stützklappe, Felsübergang in den Hang, am Ende des Vorschwunges $\frac{1}{2}$ -Drehung links um den linken Arm, am Ende des Vorschwunges Durchhocken links und Knieellaufschwung vorwärts, Knieellaufschwung vorwärts mit sofortigem Spreizabsetzen rechts mit $\frac{1}{4}$ -Drehung links.

Kraftübung.

Aus dem Seitstreckhang ristgriffs: Aufstehen in den Querbeugegestütz rechts mit Seitheben des linken Armes, $\frac{1}{2}$ -Drehung rechts in den Seitbeugegestütz, weitere $\frac{1}{2}$ -Drehung rechts mit Seitheben des rechten Armes, $\frac{1}{4}$ -Drehung links in den Seitbeugegestütz, Aufstehen in den Streckstütz, Spreizen links und rechts in den Reitsitz, Umgreifen kammgriffs, Senken vorwärts in den Spannhang ellengriffs (während des Senkens gleiten die Hände zum Weitgriff und die Arme berühren die Stange) Anheben und Senken, Niedersprung.

Barren (Schwung).

Aus dem Innenquerstand in der Mitte des Barrens: Sprung in den Beugegestütz mit gleichzeitigem Vor- und Rückschwingen in das Schulterstehen links, Senken und Rückfallen in das Oberarmliegen, Rippe, Vorschwingen und mit dem Rückschwunge Spreizen links über den rechten Holm, mit dem Vorschwunge Spreizen rechts über den rechten Holm in den Außenquersitz links vor der rechten Hand, Fächerflanke rechts (rechter Arm gehoben).

Kraftübung.

Aus dem Außenquerstand vorlings am Ende des Barrens: Sprung in den Stütz, Stützhäufen bis an die vorderen Barrensäulen, Senken in den Beugegestütz, Vorschwingen und beim Rückschwung

Diegestütz vorlings mit gestreckten Armen, Abergreifen links (Speichgriffs auf den rechten Holm, Beugen und Strecken der Arme, Abergreifen links auf den linken Holm, Senken in den Schwimmhang (Hände griffest), ungleicharmiges Aufstehen in den Diegestütz, Senken in den Grätschsitz, $\frac{1}{2}$ -Drehung links, Stützwechsell links kammgriffs neben dem linken Bein, Seitheben des rechten Armes und Schraubenspreizabsetzen rechts mit $\frac{1}{2}$ -Drehung links in den Seitstand vorlings (während des Niedersprunges erfasst die rechte Hand den Holm).

Pferd (seit).

Aus dem Seitstand vorlings mit Speichgriff auf den Pauschen: Durchhocken zur Vorhalte (2 Taktzeiten halten), Senken der Beine und Kreisen des rechten Beines links, Flankenschwung links in den Stütz vorlings, Spreizen rechts und Schere links, Spreizen rechts in den Schwebestütz auf der Hinterpausche, Kreisen des linken Beines links mit sofortigem Niedersprung vorwärts in den Seitstand rücklings am Kreuz.

Pferd (lang ohne Pauschen).

Höhe 1,20 m, ohne Brett, Grätsche mit Stütz auf dem Hals, ohne Anschweben der Beine.

Sämtliche Übungen können widergleich geturnt werden.

Hierzu die volkstümlichen Übungen.

Kugelwerfen oder -schodden (5-kg-Kugel), Weitsprung ohne Brett, 100-m-Schnellauf und eine Pflichtfreiübung von den allgemeinen Übungen. Letztere wird einmal links und rechts in dem vorgeschriebenen Takt geturnt. Der Übende zählt für sich selbst.

Fünfkampf (volkstümlich)

in Ober- und Mittelstufe.

Schlagballweitwerfen (80 gr), 100-m-Hürdenlauf (4 Hürden), Steinstoßen (15 kg), Stabhoch- und Hochsprung ohne Brett.

Dreikampf (volkstümlich) der Turnerinnen.

Kugelschodden oder -werfen (2 $\frac{1}{2}$ kg), Weitsprung ohne Brett, 75-m-Schnellauf, sowie eine Pflichtübung von den allgemeinen Stabübungen. (Ausführung wie bei den Turnern.)

Bereinswerfturnen.

Hierzu sind als Abungsstoff nur die allgemeinen Freiübungen der Turner resp. die Eisenstabübungen der Turnerinnen zugelassen.

Für das Riegenwerfungsturnen der Turner und Turnerinnen

ist der Abungsstoff frei gewählter Art.

Stafettenlaufen über 1000 m für Turner und 750 m für Turnerinnen.

Jeder Bezirk stellt eine Mannschaft von je 10 Mann. Näheres siehe Spielbuch Seite 82, 3. Form.

Humoristischer Wettlauf über 15 m für Turner und Turnerinnen.

Jeder Verein resp. Abteilung stellt 3 Paare. Näheres siehe Spielbuch Seite 218, Nr. 91.

Wettspiele der Bezirke um die Kreismeisterschaft.

Für Turner und Sportler:

Schlagball ohne Einsenker, Faustball und Vorlauf.

Für Turnerinnen:

Schlagball mit Freistößen, Faust- und Tamburinball.

Jeder Bezirk stellt für jede Spielart eine Mannschaft.

Außerdem finden Wettspiele der Vereine und Abteilungen untereinander statt.

Die Wertung aller Wettkämpfe erfolgt nach der Wertungsordnung vom Bund bezw. den Spielregeln des Vereins für Volks- und Jugendspiele.

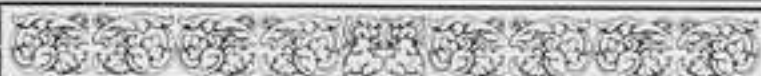
Wettswimmen (Turner).

50-m-Brustschwimmen, 100 m frei gewählte Art und 300 m Vereinsstafettenschwimmen von je 10 Mann. Kleineren Vereinen ist gestattet, zur Vervollständigung ihrer Mannschaft mit einem anderen Verein zusammenzugehen.

Für Turnerinnen: 30-m-Brustschwimmen und 50 m frei gewählte Art.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Nichtbeteiligung der Wettkämpfer am Festzug, sowie den allgemeinen Frei- resp. Eisenstabübungen und den Sondervorführungen ihres Bezirkes die Streichung aus der Rangliste nach sich zieht.

Die Kreisturnwarte.



Was wir als Turner wollen?

Die Notwendigkeit der körperlichen Erziehung wird heute von allen einsichtsvollen Menschen erkannt. Und doch hören wir noch oft die Frage: „Was wir als Turner eigentlich wollen.“ Vor fünfzig Jahren bereits antwortete ein Vertreter der Turnkunst darauf: „Wir wollen nicht viel und nicht wenig, wir wollen ganze Menschen machen.“ Wahrlich ein schönes und großes Ziel, das zu erreichen ein jeder mit bestrebt sein sollte. Ist aber heute schon dieses Ziel von jedem Anhänger der Turnerei klar erkannt? Leider müssen wir hier mit Nein antworten. Wieviel schwerer ist es deshalb, die noch Fernstehenden für unser Wirken und Streben zu gewinnen. Durch stete Aufklärung und rastloses Arbeiten, durch vorbildliche Beispiele körperlicher Vervollkommnung und nicht zuletzt durch das durch regelmäßige Leibesübungen am eigenen Körper verspürte Wohlbefinden dringt freilich unser Endziel immer tiefer in die Reihen der körperpflegenden Menschen ein.

Gerade wir als Angehörige der Arbeiterklasse, die wir dazu auserkoren sind, den weitaus größten Teil unseres Lebens in dumpfen Fabrikräumen und Werkstätten bei einlöhniger Arbeit zu vollbringen, die wir auf Grund der sozialen Verhältnisse gezwungen sind, unsere karg bemessene Freizeit in luft- und lichtarmen Wohnungen zu verbringen, gerade wir haben die unabweisbare Pflicht gegen uns selbst, durch vernunftgemäße Körperpflege die Schäden auszugleichen, die uns in so vielerlei Gestalt zugefügt werden. Das körperliche Wohlbefinden und aus diesem die resultierende Arbeitsfähigkeit bis

ins hohe Alter zu erhalten, ist das größte und einzige Kapital für die werktätige Bevölkerung.

Aber nicht nur allein im Interesse der beruflichen Arbeit wollen wir uns erziehen und erhalten. Wir wollen auch teilnehmen an den Freuden und Schönheiten, die das Leben für jeden Menschen bietet. Durch Veranlassen von Wanderungen in die freie Natur wollen wir uns ergötzen an dem Reichtum, der uns hier in so mannigfacher Weise umgibt. Hier wollen wir uns satt trinken an dem nie versiegenden Quell reinsten Lebensfreude. Körper und Geist wollen wir hier tummeln und in Ruhe genießen, was jedes Menschenherz erfreut. Und wenn wir dann nach solchen herrlich verlebten Stunden unter gemeinschaftlichem frohen Gesang neu gestärkt an Leib und Seele heimwärts ziehen, dann ist es so recht ein Bild treuester Kameradschaftlichkeit und Zusammengehörigkeit, das uns verbindet.

Die Jugend zu erfüllen mit dem Streben nach körperlicher und geistiger Frische, ist ebenfalls ein von uns erkannter Faktor unserer Tätigkeit. Können wir unsere Jugend durch Spiel und Körperübungen kräftigen und gesund, dann schenken wir ihr für das fernere Leben reine Stunden ungetrübten Glücks. Das Bewußtsein von der Hoheit des menschlichen Körpers sollte in den frühesten Jahren in dem jungen Menschen gewekt werden. Unsere Hauptaufgabe besteht tatsächlich in der Erziehung der Jugend. Für diese Aufgabe ist uns keine Arbeit zu schwer, kein Hindernis unüberwindlich. Groß sind die Schäden und Verirrungen, die heute noch durch muckerhafte Erziehung und vernunftwidrige Lebensgewohnheiten unter der Jugend angerichtet werden. Unbekümmert um die wissenschaftlichen Erfahrungen der Physiologie glaubt man sich heute noch über die elementarsten Begriffe der körperlichen Erziehung hinwegsetzen zu können. Das in keinem gesunden Verhältnis stehende Überwiegen der geistigen Ausbildung muß eine Vernachlässigung des Körpers nach sich ziehen. Nur da, wo eine harmonische Ausbildung von Körper und Geist gepflegt wird, ist die Erziehung eine natürliche zu nennen. Diesen vorhandenen Mangel an körperlicher Kräftigung der Jugend wollen und müssen wir durch körperbildende Abungen ausgleichen. Unsere schulentlassene proletarische Jugend bedarf mehr denn je einer Führung, die sie vor dem Schund und den Abgeschmacktheiten raffinierter Geschäftemacher bewahrt. Allzu leicht ist das junge Menschenkind für die Erzeugnisse der verwerflichsten Art eingefangen. Die unsinnigen Modetorheiten wirken heute genau so verbildend in körperlicher Beziehung, wie die Ainos, Schundliteratur usw. dieses in geistiger Beziehung tun.

Auch in sittlicher Beziehung erfüllen wir eine erzieherische Aufgabe. Wenn wir unsere jungen Leute lehren, ihren Körper stets zu pflegen und zu vervollkommen, wenn wir ihnen die höchste Achtung vor einem schönen Körper beibringen, dann werden sie auch beim Anblick eines keuschen, nackten Körpers frei von aller Niedrigkeit sein und sich nur freuen über die wahre, unverbildete Schönheit des menschlichen Körpers.

Alle diese Einzelheiten mögen als Antwort dienen auf die obige, oft an uns gerichtete Frage. Groß und hehr ist unser Ziel, das wir uns gesteckt haben und das zusammengefaßt ausklingen mag in den Worten: „Wir wollen ganze Menschen machen.“

R. L.





Lübeck.

In der Reihe derjenigen Städte unserer norddeutschen Tiefebene, die über eine reiche geschichtliche Vergangenheit verfügen, steht Lübeck mit an erster Stelle. Entbehrt die Stadt schon aus diesem Grunde nicht des allgemeinen Interesses, so wird letzteres noch wesentlich gehoben durch den Umstand, daß ein Gang durch ihre Straßen uns eine Reihe Zeugen aus alter Zeit, aus alter Herrlichkeit vor Augen führt und daß ferner die Umgebung eine geradezu herrliche zu nennen ist. So werden sich die Turngenossinnen und Turngenossen, die sich am 27. und 28. Juli aus allen Bezirken des 3. Kreises unseres Bundes in Lübeck ein Stelldichein geben, in der alten Hansestadt wohl fühlen und ihr hoffentlich noch recht lange ein freundliches Andenken bewahren. Soweit die Turngenossen und Arbeiterschaft Lübeds mit hierzu beitragen können, wird es in den Festtagen geschehen.

Aus kleinen Anfängen — einem Heerlager — hat sich Lübeck vom 9. bis zum 12. Jahrhundert allmählich zu einer Stadt entwickelt, die im Laufe der Jahrhunderte einen immer größeren Aufschwung nahm und sich in der Zeit der Hanse zu großer Blüte entwickelte. Zwar war sie anfangs von großem Mißgeschick verfolgt. Ihre ursprüngliche Lage befand sich zwischen der Trave und der Schwartau, also etwas nördlicher als jetzt. Im Jahre 1139 fiel sie einem Überfall eines Rügianer Fürsten zum Opfer und wurde total zerstört. Vier Jahre später erstand die Stadt auf ihrem jetzigen Platze, zwischen Trave und Wakenitz. Mehrfach brannte sie ab, erstand aber immer wieder aufs neue. Hefige Kämpfe hat sie insbesondere mit den benachbarten Slaven und Wenden zu bestehen

gehabt; 24 Jahre befand sie sich zu Beginn des 13. Jahrhunderts unter dänischer Herrschaft, bis dieses Joch nach schwerem Ringen abgeschüttelt werden und die Stadt sich 1226 unter den Schutz des Deutschen Reiches stellen konnte.

Die Blütezeit Lübeds fällt in die Zeit vom 14. bis zum 16. Jahrhundert. Die gothländische Hanse, die sich die ganze Ostseeküste entlang bis nach Rußland hinein erstreckte, entwickelte sich zu einem bedeutungsvollen Machtfaktor. Lübeck nahm infolge seiner ausgedehnten Handelsbeziehungen in derselben eine hervorragende Stellung ein, die sich noch erhöhte, als die Stadt zum Vorort der Hanse bestimmt wurde. Manchen harten Kampf hat die Hanse mit ihren Widersachern zu bestehen gehabt, siegreich hat sie ihre Stellung behauptet, bis schließlich infolge der veränderten Handelspolitik und schwerer innerer sowie äußerer Kämpfe die Machtstellung Lübeds gebrochen war. Nunmehr ging es bergab; der 30jährige Krieg beschleunigte den Fall Lübeds. Mit der Aufhebung der deutschen Reichsverfassung im Jahre 1806 fiel auch die Stellung Lübeds als „Freie Reichs- und Hansestadt“. Und als am 6. November 1806 Blücher in Lübeck eine Niederlage erlitt und am Tage darauf bei dem hinter Schwartau liegenden Dorfe Ratekau (Blüchers Eiche) kapitulieren mußte, wurde die Stadt von den Franzosen okkupiert und in das „Departement der Elbmündung des französischen Kaiserreichs“ einverleibt. Der alte Zustand wurde nach der Befreiung durch die Schweden wieder hergestellt. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an hat Lübeck sich in handelspolitischer Beziehung wieder gehoben und sich langsam weiter entwickelt. Mit dem Eindringen der Industrie hat diese Entwicklung einen etwas schnelleren Gang genommen. Lübeck ist jetzt angewiesen auf Handel und Industrie. Große industrielle Unternehmungen (Hochofenwerk, Überlandzentrale, Plattenfabrik, Kalksandsteinfabrik etc.) sind im Laufe der letzten Jahre auf dem linksseitig der Trave hinter Schwartau entstandenen Industriegebiet bei Dänischburg und Rüdnicz entstanden. Im Dorfe Schlutup (rechtsseitig der Trave) hat die Fischindustrie einen großen Aufschwung genommen. Der Handel erstreckt sich in der Hauptsache auf Hölzer, die aus den nordischen Ländern zu uns gelangen. Große Holzlagerplätze (die sogenannte Lastadie), unmittelbar vor den Toren der Stadt, lassen den Umfang dieser Handelsbeziehungen erkennen.

Lübeck ist im Laufe der Jahrhunderte von schweren inneren Kämpfen, die vornehmlich der Gestaltung der Verfassung galten, nicht verschont geblieben. Eine 1384 geplante Verschwörung der Knochenhauer unter Führung des Bernsteinrehers Hinrich Vater-nostermater sollte der aristokratischen Verfassung und der Geschlechter-

herrschaft ein Ende machen und den Handwerkern den ihnen gebührenden Einfluß auf die Gesetzgebung sichern. Diese Verschwörung endete mit einer Niederlage und mit Massenabschlachtungen der Verschwörer. Aus Anlaß dieser grausamen Bluttaten der Sieger entstanden neue Unruhen, die nach einem Erfolge von nur kurzer Dauer abermals mit einer Niederlage endeten. Während der Reformationskämpfe im 16. Jahrhundert wurde der alte Rat abgesetzt und an seine Stelle Jürgen Wullenweber, ein Anhänger der demokratisch-protestantischen Partei, zum Bürgermeister erwählt. Nach schweren Kämpfen unterlag er schließlich doch der aristokratisch-katholischen Partei und mußte abdanken. Infolge eines Verrats wurde er gefangen genommen und auf dem Tollenerberge bei Wolfenbüttel enthauptet. Nach mehrfachen weiteren Kämpfen entstand die Verfassung von 1848, die bis zum Beginn dieses Jahrhunderts Gültigkeit hatte.

Die Staatsverfassung ist eine republikanische. Die Staatsgewalt steht dem Senat und der Bürgerschaft zu. Ersterer setzt sich aus 14 Mitgliedern (8 Gelehrten und 6 Kaufleuten) zusammen und wird von den Erstklassigen auf Lebenszeit gewählt. Die Bürgerschaft besteht aus 120 Mitgliedern, die auf Grund eines Klassenwahlrechts auf die Dauer von 6 Jahren gewählt werden. Alle 2 Jahre scheidet ein Drittel aus. Wahlberechtigt und wählbar ist nur, wer ununterbrochen 5 Jahre in Lübeck seinen Wohnsitz gehabt, regelmäßig Steuern bezahlt und das Bürgerrecht erworben hat. Die Bürger mit einem Einkommen über 2000 Mk. wählen 105, die übrigen 15 Bürgerchaftsvertreter. Durch dieses Klassenwahlrecht sind die Rechte der minderbemittelten Bevölkerung arg eingeschränkt worden. Die Arbeiterschaft hat gegenwärtig 12 Mandate der Stadt inne; die übrigen 3 entfallen auf das Landgebiet. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, eines dieser 3 Mandate zu holen. Der Grund liegt darin, daß die Arbeiterschaft auf dem Landgebiet stark fluktuiert und dadurch nicht in der Lage ist, das Bürgerrecht zu erwerben. Dann aber befinden sich unter den Wählern der zweiten Klasse viele Kleinbauern, die nicht über 2000 Mk. jährlich verdienen und deren Stimmen deshalb zuungunsten der Arbeiterschaft in die Wagtschale fallen. Es ist aber berechtigte Hoffnung vorhanden, daß die diesjährigen Ersatzwahlen das dreizehnte Bürgerchaftsmandat bringen. Gehört doch zu dem Bezirk, der jetzt wählt, auch Moisling, wo die Arbeiterschaft stark dominiert.

Die Bürgerschaft übt in Gemeinschaft mit dem Senat die gesetzgebende Gewalt aus. Aus ihrer Mitte wird eine Körperschaft von 30 Personen — der Bürgerausschuß — gewählt, der in der Hauptsache

eine begutachtende Vorarbeit für die Bürgerschaft leistet, im übrigen aber über Gesetzesvorlagen entscheidet, welche eine einmalige Anwendung von 6000 Mk. nicht überschreiten. Die Arbeiterschaft hat 2 Sitze in dieser Körperschaft inne. Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange, die veraltete Institution des Bürgerausschusses zu beseitigen und an dessen Stelle ständige Ausschüsse einzusetzen. Die Mehrheit der Bürgerschaft hat sich bereits hiermit einverstanden erklärt; es hängt nun von der Haltung des Senats ab, ob die Verfassung nach dieser Richtung hin neuzeitlich gestaltet werden soll.

Der Freistaat Lübeck setzte sich bis vor kurzem aus 2 Städten (Lübeck und Travemünde), 52 Dörfern und 34 Höfen zusammen. Am 1. April 1913 ist Travemünde, sowie eine Reihe Dörfer eingemeindet worden. Die Einwohnerzahl der Stadt belief sich am 1. April 1913 (nach vollzogener Eingemeindung) auf 112 322 gegen 81 578 bei der Volkszählung im Jahre 1900. Der Freistaat Lübeck hatte bei der letzten Volkszählung 116 599 Einwohner gegen 96 775 im Jahre 1900 zu verzeichnen. Der Flächenraum des gesamten lübischen Staatsgebietes beträgt 297,7 qkm. Die Stadt Lübeck zerfällt in die innere Stadt und in die Vorstädte St. Jürgen, St. Gertrud und St. Lorenz. Die Arbeiterschaft dominiert hauptsächlich in der inneren Stadt, St. Lorenz und einem Teile von St. Gertrud.

Nach diesen historischen und allgemeinen Ausführungen wollen wir nunmehr

einen Gang durch Lübecks Straßen und durch die Umgebung

unternehmen, um die bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen.

Wenn wir uns vom Bahnhofe, der vor etwa 6 Jahren neu erbaut wurde, in die innere Stadt begeben, dann passieren wir, über den Eindenplatz kommend, zunächst die über den Stadtgraben führende Puppenbrücke. Dieselbe wird gegenwärtig infolge Verfalls repariert. Die Brücke hat ihren Namen 1776 von den Statuen und Vasen erhalten, mit welchen sie geschmückt ist. Die Statuen stellen dar: Merkur, Freiheit, Neptun, die Vorsicht, ein Römer, Einigkeit und Trave (Flußgott), die Vasen: Fleiß und Sparsamkeit, die Freien Künste, Geschichte des Mutius Scaevola und den Ackerbau. Von dieser Brücke aus blicken wir rechter Hand auf die prächtigen Wallanlagen, linker Hand auf die mit Lagerplätzen bedeckte Wallhalbinsel. Gehen wir weiter, dann lassen wir rechts den alten

Zollschuppen, auf dessen Platz in nächster Zeit ein sogen. Kaiser-Wilhelm-Volkshaus entstehen soll, und links das alte Bahnhofsgebäude liegen, um die Überreste des



Holstentor

Holstentors,

eines alten Wahrzeichens Lübecks, zu bewundern. Das Holstentor ist eines der interessantesten Bauwerke norddeutscher Ziegelarchitektur. Seine Erbauung reicht in die älteste Zeit Lübecks zurück. Bereits im Jahre 1376 mußte es ausgebessert werden. Die beiden Türme entstanden 1477 durch die Freigebigkeit eines Bürgermeisters. An der Westseite des Tores finden wir die Worte: „Concordia domi foris pax“ (Eintracht im Innern,

Friede nach außen), während die Ostseite die Buchstaben S. P. Q. L. (Senatus Populus que Lubecensis — Senat und Volk von Lübeck) trägt. Wir haben im ersten Abschnitt gesehen, wie wenig von einer Eintracht im Innern infolge des selbstherrlichen Verhaltens der herrschenden Klassen Lübecks gesprochen werden kann. Die 4 Buchstaben an der Ostseite sollen die Einheit von Senat und Volk zum Ausdruck bringen; diese Einheit aber steht nur auf dem Papier. Im Jahre 1871 wurde das Tor renoviert.

Passieren wir nunmehr die über die Trave führende Holstenbrücke, so sehen wir rechts die alten Salzspeicher, die heute als Lagerräume benutzt werden, und links einen Teil des Hafens mit seinen langgestreckten Güterschuppen. Durch die Holstenstraße gelangen wir am 1883 erbauten Postamt auf den Marktplatz, der uns mancherlei Sehenswertes bietet. Der Marktplatz wird heute lediglich zur Abhaltung des Weihnachtsmarktes benutzt. In früheren Zeiten jedoch spielte sich hier das ganze öffentliche Leben ab. In der Stadt gehörenden Buden wurde der Detailhandel betrieben. Ferner diente der Platz als Gerichtsplatz, wo öffentliche Gerichtsungen abgehalten wurden. 1363 wurde auf demselben

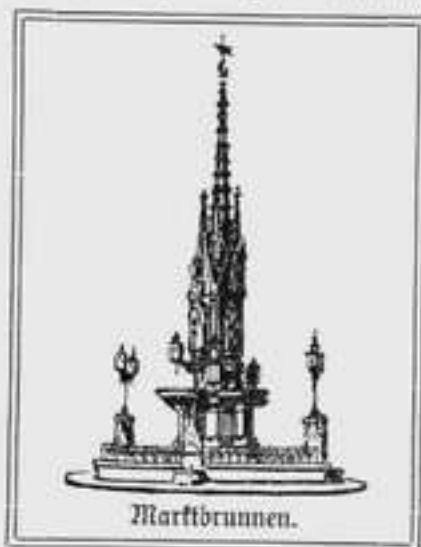
der Bürgermeister Wittenborg hingerichtet, nachdem er als Admiral und Feldherr bei einer Belagerung der schwedischen Feste eine 60 Schiffe starke hantische Offiziersflotte und ein etwa 3500 Mann umfassendes Landheer fast ganz verloren hatte.

In politisch erregten Zeiten wurden auf dem Marktplatz Volksversammlungen abgehalten und manchmal schwerwiegende Beschlüsse gefaßt. Auf dem Platz befindet sich der 1873 im gotischen Stile erbaute

Markttbrunnen.

An seinen Seiten erblicken wir die Standbilder der Männer, welche sich um die Gründung der Stadt Verdienste erworben haben. An der Südseite finden wir das Standbild des Grafen Adolf I von Holstein-Schauenburg, der das jetzige Lübeck gründete, an der Nordseite Herzog Heinrich der Löwe, ostwärts Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) und westwärts Kaiser Friedrich II. In der südlichen Ecke des Marktplatzes sehen wir ein gegenwärtig menschlichen Bedürfnissen dienendes Gebäude, den „Aaaf“, dessen oberer Teil früher zur öffentlichen Schaustellung verurteilter Verbrecher diente.

Vom Marktplatz aus hat man einen schönen Ueberblick über die Hinterfront des Rathauses, das in seinen ganzen Teilen als ein historisches Bauwerk bezeichnet werden kann. Das Rathaus fiel zweimal, im 13. und 14. Jahrhundert, einer Feuersbrunst nahezu zum Opfer. Der jetzige Rathausbau wurde 1389 vollendet; im 15. Jahrhundert wurde der südliche Teil mit den fünf an der Marktseite befindlichen Türmchen hinzugefügt. Der Haupteingang zum Rathaus befindet sich in der Breiten Straße, wo sich auch die zur Kriegsstube mit ihrem reichhaltigen Schnitzwerk aus Holz und Marmor führende Renaissance-treppe befindet. Das Innere des Rathauses, sowie des unter demselben befindlichen Ratsweinkellers ist sehenswert und können wir unseren Gästen nur empfehlen, wenn es ihre Zeit erlaubt, eine Besichtigung vorzunehmen. Der Preis



Markttbrunnen.

derselben stellt sich auf 30 Pfg., die Meldungen erfolgen beim Kastellan.

Gehen wir die Breite Straße entlang, dann finden wir im Anschluß an das Rathaus ein altes Gebäude, das Polizeizwecken dienende

Kanzleigebäude

mit seinen Durchgängen zur altherwürdigen

Marienkirche.

Diese ist das älteste Baumwerk Lübeds. 1163 erbaut, wurde sie gleichfalls im 13. Jahrhundert eingedächert, um wenige Jahrzehnte später neu zu ersehen. Die Turmspitzen weisen eine Höhe von 124 Metern auf. Die Anna- oder Brieffkapelle — in der früher die Ablassbriefe verkauft wurden — ist eine Stätte alter Kunst. Sie ist die erste Nachbildung des aus England stammenden Fächergewölbes. In der Kirche befindet sich eine astronomische Uhr aus den Jahren 1561 bis 1565 mit einem Apostelwerk, das der Anziehungspunkt vieler



Kanzleigebäude
mit Marienkirche.

Fremder ist. Wer dieses Werk in Tätigkeit sehen will, muß mittags 12 Uhr präzis in der Kirche anwesend sein. Ihm bietet sich dann Gelegenheit, auch die sonstigen kostbaren Sehenswürdigkeiten (reich-verziertes Taufschiff, Totentanz, große Orgel, älteste dänische Fahne aus dem 9. Jahrhundert etc.) kostenlos besichtigen zu können.

Wir verlassen die Kirche nach einer eingehenden Besichtigung durch eines der Nordportale und unser Blick fällt auf mehrere altertümliche Hausfassaden der Mengstraße, an denen Lübed heute noch sehr reich ist. Beschreiten wir eines dieser Häuser, dann gewinnen wir einen Einblick in die innere Bauart dieser Zeugen aus alter Zeit. Das Haus Mengstraße Nr. 4, welches dem öffentlichen Verkehr dient, kann anstandslos einem Besuche unterzogen werden. Das Charakteristische dieser Häuser ist eine große geräumige

Diele, die in Geschäftshäusern als Laden und Lager fungierte, und eine den Überblick über die Diele gestattende, häufig recht kunstvoll ausgeführte Treppe. In den meisten Fällen befinden sich hinter diesen alten Häusern mehr oder minder große Gärten, ein Beweis, daß unsere Vorfahren darauf bedacht waren, beim Städtebau in gesundheitslicher Beziehung Gutes zu schaffen. Wer übrigens ein altes Lübeder Patrizierhaus in seiner inneren Einrichtung kennen lernen will, der veräume nicht den Besuch des Mengstraße 36 befindlichen sogenannten Schabbelhauses; hier kann man an der Hand der ausgestellten Gegenstände erkennen, wie unsere Vorfahren gelebt und gewirkt haben. Das Schabbelhaus ist im Jahre 1908 aus dem Vermächtnis des Lübeder Bäckermeisters Schabbel hergerichtet worden. In den Parterre-Räumlichkeiten befindet sich eine Weinwirtschaft.

In der Mengstraße befindet sich auch der Eingang zur Markthalle, die täglich geöffnet ist und in der an den Hauptmarkttagen (Mittwochs und Sonnabends) ein außerordentlich reges Leben und Treiben herrscht. Durchschreiten wir die Markthalle, dann gelangen wir in die Beckergrube, die uns zeigt, daß die innere Stadt auf einem nach der Trave zu abfallenden Hügel erbaut ist. Vis-à-vis der Markthalle liegt hier das Neue Stadttheater mit Saalbau, das im Jahre 1908 eröffnet worden ist. Dasselbe kostet inklusive Fundus — ohne Grund und Boden — rund 2½ Millionen Mark. Seine Lage ist keine günstige, wie es auch durchaus verkehrt war, das Theater mit einem Saalbau zu verquiden. Aber der Senator Posselt wünschte das, er unterstützte diesen Wunsch durch die Herabgabe des Grund und Bodens und erreichte dadurch, daß sein Wunsch den maßgebenden Instanzen Befehl wurde. Das Stadttheater ist das Schmerzenskind Lübeds; es hat bisher infolge mangelnden Besuches der zahlungsfähigen Kreise recht viel Geld verschlungen. Künstlerisch steht es in der Tat einwandfrei da; mancher hervorragende Künstler hat sich hier die Sporen verdient.

Kehren wir nun zur Hauptstraße, zur Breiten Straße, zurück, so sehen wir am nördlichen Ende derselben die Jakobikirche, der bereits im Jahre 1227 Erwähnung getan wird. Im November 1375 wurde der Turm durch einen Orkan stark beschädigt; man nahm jedoch keine Reparatur vor, bis im Jahre 1627 der Sturm sein Zerstörungswerk beendete und ihn vollständig niederwarf. 1658 wurde der Turm neu erbaut. 1901 schlug der Blitz in denselben ein und beschädigte ihn nicht unerheblich. Die Ausbesserungsarbeiten nahmen geraume Zeit in Anspruch. Das Innere der Kirche bietet manches Sehenswerte, so u. a. die berühmte Brömbfienkapelle.

Gegenüber der Jakobikirche befindet sich im Hause der Handelskammer das sich durch reiches Schnitzwerk auszeichnende und aus dem Jahrzehnt 1572—1582 stammende Fredenhagensche Zimmer. Eine Besichtigung, die jederzeit nach erfolgter Meldung im Hause erfolgen kann, ist sehr zu empfehlen.

Wenige Häuser hiervon entfernt stoßen wir auf das Haus der



Schiffergesellschaft,

das einer der Hauptanziehungspunkte der Fremden ist. Am Eingang steht ein Wort, das hoffentlich die Leitung unseres Kreisturnfestes nicht für sich in Anspruch zu nehmen braucht: „Allen zu gefallen ist unmöglich!“ Die Schiffergesellschaft, wie man kurz sagt, ist in den Jahren 1535 bis 1538 als Versammlungshaus der Lübecker Seefahrer erbaut worden und beherbergt jetzt einen Wirtschaftsbetrieb. Das Innere bietet jedem Besucher eine

Fülle von Sehenswürdigkeiten. Alte Schiffsmodelle aus der Zeit der Hanse und altertümliche Wandgemälde wechseln mit einander ab. Als Sitzgelegenheit dienen hauptsächlich drei Reihen Tische und Bänke, die, aus starkem Eichenholz gefertigt, an ihren Enden die geschnitzten Wappen der Rigafahrer, Bergensfahrer und Nowgorodfahrer zeigen.

Nachdem wir hier angefichts der Modelle die Blütezeit der alten Hanse im Geiste mit durchlebt haben, wenden wir uns dem Geibelplatz mit seinem Grün zu. Hier finden wir das Denkmal Emanuel Geibels, dessen Dichtungen manchen von uns gewiß schon erfreut haben. Geibel ist ein Sohn Lübeds; er wurde am 18. Oktober 1815 im Hause Fischstraße 25 geboren und starb am 6. April 1884 in der Königstraße 12. Gedenktafeln an den Häusern erinnern an ihn.

An der Ostseite des Geibelplatzes fällt uns ein Gebäude durch seine eigenartige Bauart in die Augen. Es ist das heiligen-

Geist-Hospital, das auf eine über 600 Jahre alte Vergangenheit zurückblickt. Ursprünglich als Hospital dienend, ist es seit langer Zeit eine Stätte für alle Männer und Frauen. Etwa 70 Männer und etwa 70 Frauen erhalten hier aus reich dotierten Stiftungsmitteln freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Beköstigung, sowie etwas Taschengeld. Die Aufnahmebedingungen sind sehr milde, wie auch die Hausordnung eine sehr liberale ist. Die alten Leute können gehen, wann sie wollen; nach vorheriger Meldung können sie auch längere Zeit ganz fernbleiben. Sie können sich außerhalb des Hauses beschäftigen und ihre Essensportionen abholen lassen. Das Gebäude besteht aus etwa 140 für sich abgeschlossenen Kammern und 18 Wohnungen, einer Herrenstube, 2 Konversationszimmern, den Wirtschaftsräumen, Küchen und Krankenzimmern. Die große Vorhalle ist bezüglich ihrer architektonischen Ausgestaltung sehr sehenswert.

Verlassen wir das Hospital, so erblicken wir am Ende der Großen Burgstraße das

Burgtor.

Daselbe besteht aus sechs Stockwerken und diente im 13. Jahrhundert als Zwingsburg, später als Kloster und dann als Aufenthaltort für Kranke und Arme. Hier findet man noch einen Teil der alten Stadtmauer vor. Links vom Burgtor (Stadtseite) befindet sich das Gerichtsgebäude mit dem Untersuchungsgesängnis, sowie der sogen. Marzfall, der Gefängniszwecken dient.

Von der Burgtorbrücke aus gewinnt man eine nette Übersicht über den Hafen und den Elbe-Trave-Kanal, der hier in die Trave mündet. Auf der Burgtorbrücke stehend, sehen wir rechter Hand die Wakenitz mit dem prächtig gelegenen Stadtteil Marz und die Hüttertortor- und Mühlenortorbrücke, links die Holzläger und die großen Werke der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft vor uns liegen. Auf der letzteren sind zu regulären Zeiten etwa 800 Arbeiter beschäftigt.



Burgtor

Ueberschreiten wir die Brücke, so gelangen wir zum Burgfeld, wo alljährlich das Volksfest stattfindet und auf dem an schönen Sommertagen auch die Jüglinge unseres Arbeiter-Turnvereins turnerische Uebungen abhalten. Eine herrliche Allee führt uns dann an der Köchischen Schiffswerft und dem alten Kirchhof vorbei nach dem prächtigen Israelsdorfer Gehölz.

Von der Burgtorbrücke aus lenken wir unsere Schritte wieder zurück bis zum Geibelplatz und schwenken dann beim Heiligen-Geist-Hospital in die Königstraße ein. Hier finden wir an der Ecke der Glockengießerstraße die Katharinenkirche, die 1335 erbaut wurde und ein Teil eines ehemaligen Minoritenklosters ist. Seit die Franzosen sie 1806 als Pferde stall benutzten, ist sie „entheiligt“ und dient jetzt lediglich Ausstellungszwecken. An die Katharinenkirche schließt das Katharineum (höhere Lehranstalt) und die Stadtbibliothek. Gehen wir die Königstraße weiter entlang, dann gelangen wir zur Johannisstraße. Wir biegen in dieselbe ein und gelangen am unteren Ende derselben in die Räumlichkeiten des Gewerkschaftshauses, den Geschäftslokalitäten des „Lübecker Volksboten“, sowie der Gewerkschaftsbureaus. Im Gewerkschaftshaus — das von der Genossenschaftsbäckerei erworben wurde — finden wir einen prachtvollen, 1500—2000 Personen fassenden Saal, der von allen Fremden bewundert wird. Derselbe ist 1900 erbaut. Ihm schließt sich ein schattiger Garten an. In den oberen Räumen befindet sich ein kleiner Saal, sowie eine große Reihe Versammlungszimmer.

Nachdem wir uns hier gestärkt haben, setzen wir unsere Wanderung fort. Wir marschieren die Johannisstraße herunter und finden am Ende derselben mehrere größere Gebäude. Einer Hand liegt das St. Johannis-Jungfrauen-Kloster, in dem gut situierte ältere Damen Unterschlupf finden, rechts das Johanneum, eine höhere Lehranstalt für Knaben. An das Johanneum schließt sich in der Straße bei St. Johannis die Hauptfeuerwache an. Wir folgen dem Straßenzuge Schlumacherstraße—Balauerfohr und stoßen hier in der St. Annenstraße, auf die schon um 1227 erwähnte Aegidienkirche, die kleinste der fünf Hauptkirchen Lübecks. In dieser Kirche, die mehrere Kapellen enthält, predigten die ersten lutherischen Geistlichen. Sie war 1808 das Hauptziel der französischen Geschütze; eine Haubitzengranate schlug durch den kleinen Turm ins Gewölbe, ohne zu zünden.

Gegenüber der Aegidienkirche sehen wir die Gebäude der Allgemeinen Armenanstalt, daran anschließend die Synagoge und das frühere Wert- und Zuchtshaus, das jetzt Museumszwecken dienstbar

gemacht werden soll. Wir setzen unseren Weg fort bis zur Mühlenstraße, gehen hier bis zur städtischen Turnhalle, in der man die Arbeiterturner nicht haben will, und gelangen dann zur Mühlenbrücke, von der aus wir einen herrlichen Ueberblick über den Krähenteich mit Badeanstalt und den Mühlenteich mit Dom und Museum haben. Am Stadthallentheater (Sommertheater) vorbei gelangen wir dann zur Mühlenforbrücke, die den Elbe-Trape-Kanal überspannt. Von hier aus gehen wir rechter Hand über die Wallanlagen zur Domkirche, die 1173 erbaut wurde. Die Türme sind häufig den Unbilden der Witterung ausgeleht gewesen und mehrfach repariert. Die Kirche besitzt im Innern große Schätze mittelalterlichen Kunstfleißes, Kapellen mit Sarkophagen aus schwarzem und weißem Marmor und Sandstein, einen wertvollen Altarischrank usw. Wir können unseren Gästen die Besichtigung der Kirche nur empfehlen.

Wir verlassen den Dom durch das West- oder Nordwestportal und erblicken hier ein einfaches, im holländischen Renaissancestil aufgeführtes Gebäude. Ursprünglich als Korrmagazin erbaut, wurde es später als Zeughaus und seit 1826 als Wollmagazin benutzt.

Das Museum lehnt sich an die Südseite des Domes an. Zum unentgeltlichen Besuche ist es geöffnet Sonntags von 11—4 Uhr und Donnerstags von 4—6 Uhr. An den übrigen Tagen ist der Besuch von 10—3 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. gestattet. An Mannigfaltigkeit lassen die Sammlungen des Museums nichts zu wünschen übrig.

Vom Museum aus gehen wir an den beim Mühlenteich befindlichen städtischen Mühlen vorbei bis zum Kaisertor. Dieses Tor, das erst vor einigen Jahren wieder dem Verkehr freigegeben worden ist, war ursprünglich das Mühlenor. 1375 wurde es, nachdem Kaiser Karl IV. es passiert hatte, zugemauert; kein gewöhnlicher Sterblicher sollte dasselbe passieren. Ueber dem Tor, auf der sogenannten Pulverturms-Bastion, befindet sich die Navigationschule. Von hier aus sieht man am jenseitigen Ufer des Kanals — der eine Tiefe von 2½ m und eine Länge von 67 km hat — das Gebäude der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte liegen.

Vor den Toren der Stadt finden wir — abgesehen von teilweise schönen Anlagen — verhältnismäßig wenige Sehenswürdigkeiten. Erwähnt seien hier nur die Stadtwasserkunst in der Vorstadt St. Jürgen, die Irrenanstalt in Strednik, das Schlaachthaus nebst Kühlhaus, sowie den Vorwerker Friedhof in der Vorstadt St. Lorenz und schließlich der Festplatz in

der Israelsdorfer Allee, den wir mit der Straßenbahnlinie 7 erreichen.

Wir haben schon eingangs erwähnt, daß Lübeck über eine herrliche Umgebung verfügt. Schwartau mit dem Riesebusch, Israelsdorf, Waldhusen, Padelübbe usw. Diese Ausflugsorte sind bei dem ausgedehnten Straßenbahnnetz sehr leicht zu erreichen. Wem die Zeit es erlaubt, der möge ein paar Stunden opfern, um wenigstens einen kleinen Begriff von der Schönheit dieser Umgegend zu erhalten.

Nunmehr wollen wir programmgemäß noch einen kleinen Abstecher nach Travemünde unternehmen. Wir bestiegen an der Holstenbrücke (bei dem Holstentor) den Dampfer, der uns nach 1¹/₂-ständiger Fahrt nach dem „Goldstädtchen“ — so benannt, weil es Lübeck nicht mehr viel Geld, sondern viel Gold gekostet hat — bringt. Auf dieser Fahrt lernen wir den inneren und äußeren Hafen ziemlich genau kennen. Wir fahren zunächst an der Wallhalbinsel vorbei, lassen rechts die Schuppen der Handelskammer liegen und passieren die Drehbrücke. Nach kurzer Fahrt erblicken wir den Marssall und das Burgtor einerseits, die Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft und die Holzläger andererseits. Rechts passieren wir sodann die Rochsche Schiffswerft und die Staatswerft, links die Teerhofsinsel, auf der Pulver und Petroleum lagert. Hinter derselben mündet die Schwartau in die Trave; hier kann man an kleinen Hügeln die Städte sehen, wo Alt-Lübeck lag. Linker Hand liegt Schwartau, rechter Hand dehnen sich die prächtigen Israelsdorfer Waldungen aus. Unser Blick fällt dann auf Gohm und, einem idyllischen Fischerdorfe. Links erhebt sich das Industriegebiet Dänischburg, Siems und Rüdnh mit seinen zahlreichen Fabrikschornsteinen. Wir passieren nun die Herrenbrücke, die in Form einer Drehbrücke erbaut ist. Hinter derselben dehnen sich rechter Hand wiederum Nadelwäldungen mit dem Behnturm, einem Aussichtsturm, aus, dann folgt, langausgedehnt am Ufer liegend, Schlutup, wo die Fischindustrie einen blühenden Aufschwung genommen hat. Diesem Ort gegenüber liegt das Hochofenwerk, das vom Dampfer aus einen imposanten Anblick gewährt. Nachdem wir eine in die Trave hineinragende Landzunge — Stälsper hul — und die Mecklenburger Rüste rechts passiert haben, sehen wir bereits Travemünde vor uns liegen. Wir lassen rechts die Pötenitzer Wil liegen und fahren schließlich in den Travemünder Hafen ein. Vor uns liegt die Stadt mit ihrem alten ehrwürdigen Kirchturm. Der Ostsee zu ist beachtenswert der Leuchtturm, der weithin den Schiffen als Wahr- und Warnungszeichen dient.

Travemünde hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Im 12. Jahrhundert wurde in der Travemündung zum Schutze Lübecks ein fester Turm errichtet, der jedoch nur kurze Zeit stand. Er wurde von den Wenden zerstört. Darauf wurde an Stelle des Turmes ein festes Schloß, die Mäggenburg, errichtet, die zunächst in fremden Besitz war. 1217—1219, nach der Unterwerfung Lübecks unter Dänemark, ließ letzteres neben der Burg noch einen festen Turm errichten. In dieser Zeit entstand auch Travemünde. Im 14. Jahrhundert erwarb Lübeck Travemünde, die Mäggenburg und den Turm durch Kauf. Das Städtchen entwickelte sich ziemlich schnell; seine Bewohner setzten mit Erfolg alles daran, den Hafen vor Verlandung und Sturmchäden zu bewahren. 1477 und 1522 brannte das Städtchen total nieder, wurde jedoch in beiden Fällen wieder aufgebaut. 1534 wurde das Städtchen von dem Grafen Christoph von Oldenburg, der sich auf der Flucht befand, angezündet, damit sein Feind dort keinen festen Fuß fassen konnte. 1549 brannte Travemünde abermals ab. Das war der letzte große Brand. Nun entstanden aber dem Städtchen neue Widersacher in den Russen und Dänen, die im 18. Jahrhundert Travemünde besetzten. Aber auch dieses Joch konnte schließlich abgeschüttelt werden.

Die Travemünder Einwohner leben in der Hauptsache von den Erträgen der Ostsee und vom Fremdenverkehr, der im Laufe der letzten Jahre einen großen Umfang angenommen hat. Bis zum 1. April 1913 war Travemünde eine selbständige Gemeinde innerhalb des Freistaates Lübeck; seit dieser Zeit aber ist das Städtchen mit eingemeindet.

Einige wenige Zeilen mögen uns mit den Sehenswürdigkeiten vertraut machen. Der Leuchtturm, 1529 von holländischen Maurern ohne Benützung eines Gerüstes erbaut, ist 49 m hoch. Das Feuer ist ein festes und 16 Seemeilen weit sichtbar. Dem Leuchtturm gegenüber befindet sich die Station der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit allen erforderlichen Apparaten. Schon mancher Seemann verdankt der Hilfe der wackeren Lotsen sein Leben. Die Seebadeanstalt, sowie die Strandpromenade, die zum Seetempel führt, sind die hauptanziehungspunkte Travemündes. Vom Seetempel genießt man eine herrliche Aussicht über die offene See und auf die mecklenburgische Rüste. Dem Städtchen gegenüber liegt der Primall, zu dem ein Motorboot von Travemünde aus fährt. Auf dem Primall befindet sich eine Seebadeanstalt, ein Rennplatz, sowie die Ferienkolonie für Lübecker Schulkinder.

Wer von der Nordseeküste zu uns kommt, dem wird der Ostseestrand wenig Neues bieten. Den Binnenländern aber werden

die Stunden, wo sie Gelegenheit haben, die Ofssee in ihrer majestätischen Schönheit kennen zu lernen, unvergeßlich bleiben.

Wer als Arbeiterturner in eine fremde Stadt kommt, der interessiert sich naturgemäß auch für den Stand der Arbeiter- und der Turnerbewegung. Auf die letztere wollen wir an dieser Stelle nicht eingehen, das geschieht in einem besonderen Artikel dieser Festschrift. Uns sei gestattet, zum Schluß eine gedrängte Übersicht über die

Entwicklung der Arbeiterbewegung in Lübeck

zu geben.

Die Anfänge der Arbeiterbewegung in Lübeck datieren zurück bis zum Jahre 1866, wo hier eine Mitgliedschaft des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ errichtet wurde. Nur ein kleines Häuflein scharte sich um seine Fahne. Aber unentwegt hat es gewirkt und gearbeitet und mit den Boden dafür geebnet, daß von 1890 an mit einer Unterbrechung die Arbeiterschaft über das Reichstagsmandat verfügt. Auf diesem Gebiete der Arbeiterbewegung sind heute 5801 Männer und Frauen organisiert.

Die Gewerkschaftsbewegung faßte in Lübeck bereits frühzeitig festen Fuß. Den Anfang in organisatorischer Beziehung machten 1866 die Buchdrucker, ihnen folgten 1869 die Holzarbeiter. Schwere Kämpfe hat die Lübecker Gewerkschaftsbewegung aufzuweisen, viele schwere Wunden sind durch die Streikjustiz geschlagen worden. Die Wunden aber sind vernarbt und mit frischem, frohem Mut haben die Arbeiter für ihre Interessen gekämpft. Heute sind in Lübeck 13 842 Arbeiter und Arbeiterinnen freigewerkschaftlich organisiert. Ein Erfolg, mit dem Lübecks Arbeiterschaft zufrieden sein kann.

Auch die Genossenschaftsbewegung hat hier gute Fortschritte gemacht. Einer seit langen Jahren bestehenden Genossenschaftsbäckerei reihte sich vor etwa 9 Jahren ein Konsumverein an. Beide Unternehmungen florieren sehr gut.

Die Arbeiterschaft verfügt über ein eigenes Blatt, den „Lübecker Volksboten“, der in etwa 7000 Exemplaren täglich mit Ausnahme des Sonntags erscheint. Außerdem besteht ein Arbeitersekretariat mit zwei Sekretären und einer Schreibhilfe, eine von der Genossenschaftsbäckerei eingerichtete Genossenschaftsbäckerei, die über eine stattliche Anzahl von Bänden verfügt. Diese drei Institutionen sind untergebracht in den der Bäckerei gehörenden Häusern Johannisstraße 46-48. Das ebenfalls derselben Eigentümerin gehörende Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52, ist von den Gewerkschaften

gepachtet. Wer sich für die angeführten Institutionen interessiert, kann sie jederzeit in Augenschein nehmen.

Neben den erwähnten Organisationen bestehen in Lübeck noch ein Arbeiter-Bildungsverein, welcher in den 12 Jahren seines Bestehens mit Erfolg bestrebt war, dem Bildungsbedürfnis der Arbeiterschaft Rechnung zu tragen, ein Arbeiter-Radfahrerverein, der sich sehr gut entwickelt, ein Chorverein, dessen Leistungen unsere Festteilnehmer an den Festtagen selbst beurteilen können, und ein Arbeiter-Touristen-Verein. Die Arbeiter-Jugend hat sich zu einer über eine ansehnliche Mitgliederzahl verfügenden Jugendorganisation zusammengeslossen, die über ein eigenes, äußerst stark frequentiertes Jugendheim in der Wahnstraße 58 l. verfügt. Das prächtige Jugendheim ist jederzeit in Augenschein zu nehmen.

So kann die Lübecker Arbeiterschaft mit Stolz auf die Entwicklung ihrer Organisationen und Einrichtungen blicken, reihen diese sich doch würdig dem an, was in anderen Großstädten geschaffen ist.

Mit herzlichster Freude heißt die Arbeiterschaft am 28. Juli die Arbeiterturner und Turnerinnen in Lübecks Mauern willkommen und hofft, daß sich die Gäste in der alten Travestadt recht wohl fühlen und hier neue Kraft schöpfen mögen zum Kampfe gegen ihre Widersacher.

J. St.





Frauenturnen.

Die Pflege der Leibesübungen ist nicht nur für das männliche, sondern auch für das weibliche Geschlecht eine dringende Notwendigkeit. Leider ist die Zahl der turnenden Mädchen und Frauen im dritten Kreis noch eine geringe. Nach dem Kreisbericht betrug die Zahl der Turnerinnen am Jahreschluss 1906 in 12 Vereinen 391, 1912 in 30 Vereinen 1108.

Untersuchen wir einmal, woher es kommt, daß das Frauenturnen sich so langsam entwickelt. In einem Ort sind es die wirtschaftlichen oder lokalen Verhältnisse; in einem andern Ort kann der Verein wegen seiner geringen Größe der Existenz einer Turnerinnenabteilung nicht die genügende Rückenstärke bieten. Hauptsächlich aber liegt es daran, daß die meisten Mädchen und Frauen noch nicht wissen, welchen Wert das Turnen für die Gesundheit des Körpers hat.

Durch die einseitige Arbeitsmethode, bei welcher nur eine Anzahl Muskeln in Tätigkeit treten, müssen die übrigen ruhen, und werden diese mit der Zeit ganz erschlaffen. Dazu kommt noch die durch die Arbeit bedingte sitzende oder vornübergebeugte Haltung. Hierdurch wird der Blutkreislauf gehemmt, die Atmung ist eine geringere und der Stoffwechsel stockt. Den Krankheitskeimen wird Gelegenheit geboten, sich zu entwickeln und die Gesundheit des Körpers zu gefährden. Allzu oft werden nun die schädlichen Einflüsse der Berufsarbeit noch durch die Modetorheiten erhöht. Die Mädchen und Frauen sollten doch erkennen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, sich die Gesundheit zu erhalten. Gesundheit ist das kostlichste Gut des Menschen, für viele wohl nur das einzige Gut.

Wohl haben die gewerkschaftlichen Organisationen in bezug auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiter manches gebessert. Aber das allein genügt nicht. Zur Erhaltung der Gesundheit ist regelmäßige Bewegung, möglichst in frischer Luft ausgeführt, unbedingt notwendig.

Leben ist Bewegung, Bewegung ist Kraft, Kraft ist Gesundheit.

Das haben wir erkannt. Deshalb müssen wir fortdauernd mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen, auch die noch Fernstehenden hiervon zu überzeugen. In der Öffentlichkeit müssen wir zeigen, was wir wollen.

Dazu dienen auch die Turnfeste, im Verein und Bezirk sowohl wie im Kreis. Rege Beteiligung an den Vorführungen ist dabei die Hauptsache. Die beste Agitation ist jedoch die Massenvorführung.

Das X. Kreisturnfest, verbunden mit der Feier des 20jährigen Bestehens des Arbeiter-Turnerbundes, muß zur Heerschau werden. Betrachte es jede Turnerin als ihre Pflicht, hierzu beizutragen; das rufe ich allen zu. Das diesjährige Kreisturnfest wird nach allen Seiten hin die vorherigen bei weitem übertreffen.

Hierbei ist auch das Frauenturnen, in Erkenntnis der Notwendigkeit desselben, in ganz besonderem Maße berücksichtigt worden. Wir wollen hoffen, daß die Teilnahme der Turnerinnen die gehegten Erwartungen bei weitem übertreffe, denn die Turnfeste sollen zugleich auch eine Prüfung sein; z. B. wie die Übungen in den einzelnen Vereinen geübt worden sind, soll das Vereinswertungsturnen beweisen. Ebenfalls wird besonderer Wert auf die verschiedenen Wettspiele gelegt. Hier sollen sich die besten Mannschaften untereinander messen.

Außerdem wollen wir prüfen, ob das, was wir treiben, den gestellten Anforderungen genügt, den schädlichen Einflüssen, die unsern Körper bedrohen, wirksam entgegenzutreten.

Der turnerische Teil des Festes wird am Sonntagmorgen durch ein vollstämmliches Einzelwettbewerbturnen eröffnet. Zum ersten Male findet ein Wettbewerbturnen für Turnerinnen auf einem Kreisturnfest statt. Neuartig ist das Riegenturnen. Es soll beweisen, daß unter Vermeidung der großen Transportkosten für die großen Geräte eine derartige Vorführung interessant gestaltet werden kann.

Für den zweiten Festnachmittag ist eine Dampferfahrt nach Travemünde vorgesehen. Erstmals findet hier ein Freibaden und Wettschwimmen in der Ostsee für Turner und auch für Turnerinnen statt.

Trotz des reichhaltigen turnerischen Programms wird auch der Frohsinn zu seinem Rechte gelangen. Arbeiterfeste sind frohe Feste. Sie lassen die Alltagsorgen auf kurze Zeit vergessen. Sie sollen helfen, den Daleinstampf leichter zu führen.

Das Kreisturnfest führt die Turngenossinnen und -genossen aus verschiedenen Gegenden zusammen. Alte Bekanntschaften werden erneuert, neue geschlossen. Das Band der Zusammengehörigkeit wird ein festeres.

Auch in anderer Weise ist von Wichtigkeit, wenn Turnerinnen Feste besuchen. Durch Erziehung zur Häuslichkeit, durch Ausschluß von allen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens ist in unseren Kreisen der Blick der Frau beengt. Durch Reisen und Sehen anderer Städte, anderer Landesteile wird der Blick weiter und schärfer.

Ebenfalls die Feststadt ist reich an historischen Sehenswürdigkeiten — veräume niemand, diese eingehend zu besichtigen, damit sie helfen, die Bilder froher Erinnerung zu festigen und den Blick für Art, Sitte und Lebensgewohnheit anderer Gegenden zu weiten.

Wenn aber das Fest vorbei ist, dann nehme sich jede Turnerin die Zeit, in aller Ruhe an Hand der Festschrift noch einmal das Fest an ihrem Auge vorbeiziehen zu lassen und alles Gute, was sie gesehen und gelernt hat, zum Segen der Arbeiterturnbewegung, insbesondere des Fraueturnens zu verwerten.

Otto Riefer.



Die Entwicklung des Arbeiter-Turnerbundes und des 3. Kreises.

Ein Recke hatte sich geduckt; die Deutsche Turnerschaft, einst eine Korporation mit freiheitlichen Ideen und Zielen, eine Korporation, die einstens auf dem Boden stand, allen ein Hort körperlicher Erziehung zu sein, war fromm geworden. Nicht allen mehr bot sie eine Heimstätte für Körperpflege. Die Führer der Deutschen Turnerschaft gingen an, nach oben zu lugen. Ihnen galt und gilt noch heute ein gnadenvolles Lächeln aus hohem Munde, wenn nicht gar eine Verzierung des Knopflochs mehr als die Verfechtung der Idee, körperliche Ausbildung allen Angehörigen des Volkes ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, der Gesinnung zukommen zu lassen. Die Arbeitererschaft war erwacht. Massen scharten sich um das Banner für wirtschaftliche und politische Befreiung; Grund für die Befürworter politischer und wirtschaftlicher Macht, mit allen Mitteln die mächtig aufblühende Bewegung zu unterdrücken und drangsalieren. In diese Kämpfe mischte sich die Deutsche Turnerschaft direkt, indem sie sich, wie es in den letzten Jahren zum Beispiel geschah, als Bollwerk gegen die Sozialdemokratie bezeichnete oder indem sie Mitglieder der Arbeiterpartei kurzweg aus ihren Vereinen ausschloß; indirekt, indem sie die Behörden bei dem Kampfe gegen die Arbeiter-Bewegung unterstützte.

Kein Mensch mit politischem Ehrgefühl wird seine Überzeugung beschimpfen und gar sich selber als Mittel gegen seine eigenen Ideale mißbrauchen lassen, und so taten die Arbeiter das, was jedem gut bürgerlichen Manne Ehrensache ist, hier aber sofort als Unsinn, Ausfluß des Parteihaders, als destruktive Tendenz bezeichnet wurde, sie traten aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft und gründeten eine eigene Korporation, die sich der Körpererziehung widmete.

Vereine aus der Provinz Brandenburg traten am 26. Juni 1892 zu einem Kongress zusammen, um die Gründung eines Arbeiter-Turnerbundes für die Mark Brandenburg zu beschließen. Schon im September erging ein Ruf an alle freiheitlich gesinnten Turner Deutschlands, sich der Vereinigung anzuschließen, und der am 26. Juni gefasste Beschluss wurde dahin erweitert, den Arbeiter-Turnerbund über ganz Deutschland auszudehnen. Im nächsten Jahre vertrat 39 Delegierte auf dem Turntag in Gera (Reuß) 4000 Mitglieder. Unaufhaltsam schritt jetzt die Bewegung voran. Im Jahre 1897 zählte der Arbeiter-Turnerbund bereits 18 523 Angehörige, 1900: 37 371, 1903: 61 665, 1905: 97 765, 1909: 145 000, und Ende 1912 zählte der Bund 183 383 Angehörige. 2222 Vereine gliederten sich 1912 der Korporation an, in 115 704 Exemplaren wurde die „Turnzeitung“ bezogen, außerdem die „Freie Turnerin“, das Organ unserer Turnerinnen, in 13 016 Exemplaren. Die „Moderne Körperkultur“, unser wissenschaftliches, illustriertes Organ zählte 14 880 Abonnenten.

Ein gewaltiger Aufstieg war es: ein gewaltiges Werk, das sich eine von allen Seiten schikanierte, verfolgte und mit Maßregelungen bedachte Organisation schuf. Außer an dem Schwellen der Mitglieder- und Abonnentenzahlen dokumentiert sich die Kraft der Bewegung in einem Gesamtumsatz des Bundesgeschäftes 1912 von 358 597,34 Mk., und dem Bau eines Geschäftshauses. Dieses beherbergt die gesamte Geschäftsverwaltung nebst dem Bundesvorstand und wurde mit zwei Wohnhäusern im Werte von rund 600 000 Mk. errichtet.

Auch im 3. Kreis, der die Hansestädte Hamburg und Lübeck, die Provinz Schleswig-Holstein, das Großherzogtum Mecklenburg, Lauenburg, sowie einen Teil Ost-Hannovers umfaßt, stieg die Entwicklung, wenn auch nicht in dem Maße, wie der Gesamtbund oder beispielsweise der 4. Kreis (Königreich Sachsen). Der Grund ist hauptsächlich darin zu suchen, daß in dem räumlich außerordentlich großen Kreis nur zwei starke Industriezentren sind, und zwar Hamburg-Altona-Wandsbek-Wilhelmsburg-Harburg und die holsteinische Stadt Kiel. Nur hier kommen für die Arbeiter-Turnbewegung große zu gewinnende Massen in Frage, nächst diesen Lübeck, dann nur mittlere und kleine Städte. Der weitaus größte Teil des 3. Kreises ist absolut ländlich, und ist es schon in ländlichen Gegenden schwer, leistungsfähige Vereine heranzuziehen und zu erhalten, gilt dies doppelt für Arbeitervereine respektive die Arbeiter-Turnbewegung. Trotzdem muß man erstaunt darüber sein, die Anfänge der Bewegung im 3. Kreis in einer ländlichen Gegend zu sehen. Im

Oktober 1892 eröffnete Kellinghusen mit einer Gründerzahl von 30—40 Mitgliedern den Reigen der sich bildenden Arbeiter-Turnvereine, von welchen als erste der Turnverein „Vorwärts“, Hamburg, „Jahn“, Kiel, Harburg, Rendsburg-Büdeltsdorf, Wilhelmsburg, Barmbeck, Lübeck und Ottenstein zu nennen sind. Die sich schon zum Teil dem Bund angeschlossenen Vereine wurden am 3. Oktober 1893 zu einer Tagung nach Bant-Wilhelmshaven zusammengerufen, wo sich offiziell der 3. Kreis konstituierte. Jedoch umfaßte er zur Zeit der Gründung außer den obenbenannten Landesteilen noch Ost-Westfalen, Lippe-Deilmold, Oldenburg und Bremen.

Langsam aber stetig schritt die Entwicklung des Kreises voran. Aus turntechnischen Gründen und wegen zu großer räumlicher Ausdehnung wurde 1897 eine Teilung des Kreises vorgenommen; die Landesteile Westfalen, West-Hannover, Oldenburg, Bremen u. s. w. bildeten den jetzigen 11. Kreis, während für den 3. Kreis die heute noch bestehende Ausdehnung bestimmt wurde. Im folgenden Jahre wurde dann das Kreisturnfest in Lübeck abgehalten, das 4. Kreisturnfest des Kreises, aber das erste, das der Kreis in der neuen Gestalt abhielt. Auf diesem Turnfest turnten 248 Turner die Freiübungen, 28 Riegen beteiligten sich am Gerätturnen; außerdem turnte erstmalig eine Frauenriege.

Auf dem Kreisturntage am 12. 13. Oktober 1901 in Lübeck lehen wir 32 Delegierte 27 Vereine vertreten. Der Kreis zählte 35 Vereine mit 4784 Mitgliedern, 78 Turnerinnen, 335 Jöglingen und 558 Schülern und Schülerinnen. Schon nach 2 Jahren, im Jahre 1903, in welches Jahr das 10jährige Bestehen des Kreises fiel, ist die Mitgliederzahl um rund 2000 gestiegen. Der Kreis zählte 44 Vereine, 4450 Mitglieder, 478 Jöglinge, 285 Turnerinnen. Nach weiteren 2 Jahren war die Zahl der Kreisangehörigen auf 6914 gestiegen. In dasselbe Jahr (1905) fällt das in Hamburg-Barmbeck abgehaltene 7. Kreisturnfest, welches unter ungeheurem Andrang des Publikums 1700 Mk. Überschuss brachte. 580 Freiübungsturner und 22 Musterriegen traten auf diesem Feste an. 1907 weist der Bericht einen Bestand von rund 9000 Kreisangehörigen auf, der Bericht des Jahres 1910 das Anschwellen der Zahl auf 12 539 Angehörige, davon männliche Mitglieder inkl. Jöglinge 7829, weibliche 658.

Dieses Jahr brachte auch das vorige, das 9. Kreisturnfest, in Kiel. Es bedeutete einen Meilenstein in der Entwicklung des Kreises und seiner Feste. Schon der von der Stadt Kiel zur Verfügung gestellte vorzügliche Sportplatz ließ einen günstigen Verlauf erhoffen. Auch wurde zum ersten Male zur Herausgabe einer gut ausge-

statteten und redigierten Festschrift geschritten. Wohl 2000 Turner und Turnerinnen beteiligten sich am Festzug; zu den Freiübungen der Männer traten 600, zu den Stabübungen der Turnerinnen 240 Teilnehmer an. Leider litt das Fest unter sehr schlechtem Wetter; beim Gerätturnen mußte abgebrochen werden, die Spiele konnten überhaupt nicht stattfinden. Ein am Vormittag stattgefundenes Riegenwettturnen zeitigte im ganzen gute Resultate. Hierzu waren 30 Männerriegen und zum noch heute unstrittenen Rottschafstkampf der Turnerinnen 11 Riegen angetreten. Nicht so gut wie die Gesamtorganisation des Festes war das finanzielle Ergebnis, doch hängt dieses stets in großem Maße von der Gunst des Wetters ab, das ja, wie oben erwähnt, gerade nachmittags alles zu wünschen übrig ließ.

Die im ganzen erfreuliche Entwicklung hielt an, trotz der immer stärker einsehenden behördlichen Schikanen. Das Jahr 1911 sah 14 576 Angehörige in den Reihen des 3. Kreises. In diesem Jahre setzte auch die Spiel- und Sport-Bewegung ein. Sportvereine schlossen sich uns an. Spielfeste und, nachdem das Wettturnverbot gefallen war, Wettkämpfe, ließen die Pflege und das Üben der volkstümlichen Spiele eine ansteigende Entwicklung nehmen, die auch im Jahre 1912 in mächtiger Steigerung anhielt. Zeigt der Schluß dieses Jahres doch 16 198 Angehörige des Kreises.

Zu wünschen wäre es, daß bei Drucklegung dieser Schrift infolge der Ausbreitung und Pflege des Sportbetriebes die Mitgliederzahl auf rund 17 000 angewachsen wäre. Hieran anschließend einige Zahlen aus dem Mitgliedsstande im Jahre 1912:

Männer 8527, Frauen 1108, Jöglinge 1018, Kinder 5545.

Die stärksten Vereine zählten an Mitgliedern: Kiel 1147, Hamburg-Barmbeck 652, Hamburg-Vorwärts 507, Hammerbrook-Rotenburgsort 477, Harburg 418, Wilhelmsburg 440, Eilbeck-Hamm 439, Wandsbek 323, Altona 267, Blankenese 303, Bergedorf-Sande 258, Lübeck 215 usw.

Auch in der Errichtung eigener Turnstätten und Spielplätze wurden Fortschritte gemacht. Bis auf wenige Ausnahmen stehen uns städtische Turnhallen nicht zur Verfügung, sodas unsere Bewegung unter der Sozialmisere außerordentlich leidet. Die Arbeiter-Turnerschaft Harburg turnt schon seit einigen Jahren in eigener geräumiger Halle, ebenso konnte die Freie Turnerschaft Hammerbrook-Rotenburgsort in diesem Jahre seine vorzügliche Halle in Benutzung nehmen. Ebenfalls Spielplätze wurden beschafft; voran steht Neumünster; anderen Vereinen stehen Plätze zur Verfügung oder sie sind betreffs Erwerbs in Unterhandlung.

Das Fußballspiel, im Rahmen des Sportbetriebes, wurde in diesem Jahre eingeführt; die ersten Wettspiele dieses wichtigen Zweiges der Körperübung konnten abgehalten werden.

Alles in allem eine befriedigende Entwicklung. Mit Stolz können wir sagen: von allen die Körperübung pflegenden Korporationen diejenige zu sein, die am umfassendsten die körperliche und geistige Ausbildung seiner Mitglieder fördert. Hoffen wir, daß in allen Kreisen der Arbeiterschaft der Nutzen und der Zweck der Körperübung erkannt wird, daß alle den Wunsch hegen mögen, gesund zu sein, gesunde Kinder zu haben und zu erziehen!



Zum Wettturnen.

Freunde des Wettturnens wird es interessieren, die Resultate der Riegen (früher war nur das Wettturnen in Riegen gestattet) von früheren Kreisturnfesten zu wissen.

Kreisturnfest in Hamburg-Horn 1907.

1. Altona, 2. Ottensen, 3. Barmbeck, 4. Hamburg „Vorwärts“, 5. Eilbeck, 6. Bergedorf, 7. Kiel.

Kreisturnfest in Kiel 1910.

- Oberstufe: 1. Hamburg „Vorwärts“, 2. Ottensen, 3. Kiel 5 a, 4. Altona, 5. Kiel 5 b, 6. Hammerbrook, 7. Kiel 1.

- Mittelstufe: 1. Blankenese-Dodenhuden, 2. Pinneberg, 3. Eilbeck-Hamm, 4. Ottensen, 5. Bergedorf, 6. Hamburg, 7. Barmbeck, 8. Lübeck.

- Frauen: 1. Eilbeck-Hamm, 2. Barmbeck, 3. Hamburg „Vorwärts“, 4. Kiel 2., 5. Hammerbrook und Altona, 6. Kiel 1, 2. Riege, 7. Ottensen.





Wie feiern wir Feste?

Von Otto Krehlchmar.

Ein immer wiederkehrender Ausspruch ist, daß ein Volk Feste feiern müsse. Völker müssen ihre Feste haben, pflegen namentlich besonders vaterländisch veranlagte Personen zu sagen, wenn es gilt, Fürsten zu feiern und das Volk als wirksam begeisterte Staffage zu gebrauchen.

Wir leben ja in einem Jahr, wo die Sucht Jubiläen zu feiern, fast krankhaft ist. Hier hat ein Fürst so und solange regiert, dort war er vor so langer Zeit gestorben, eine andere Größe der Menschheit war an jenem Tage genau vor 250 Jahren geboren, kurz, man erinnert sich größer oder groß bezeichneter Persönlichkeiten, von denen das Wort des Dichters Geltung hat, weniger gefeiert aber mehr gelesen zu sein; mehr von ihren Werken zu wissen. Menschen, denen sonst ihre Ruhe, der Stillsich und der Abendtrunk der Inbegriff aller irdischen Seeligkeit war, fühlen sich spontan verpflichtet, ein Festkomitee zu bilden; ein Festzug wird arrangiert, Girlanden, Flaggen, maskierte Bürger und das Volk „begeistert“ sich, schreit, schwenkt Hüte, kurz, in allen honesten Zeitungen kann man spaltenlange Berichte von der gehobenen „Feststimmung“ lesen.

Fragt man aber genau, prüft man gewissenhaft, so galt die ganze laute „Begeisterung“ nicht etwa der Sache, der einzelne war nicht etwa von der Bedeutung jenes Mannes oder jener Zeit durchdrungen. Der ganze Lärm, das ganze Geschrei galt nur dem selbst inszenierten Rummel; es wird geschrien wenn ein Schlachtermeister auf einem Pferd den ersten Kosaken von Anno 1813 darstellt, es wird geschrien wenn der Vorsitzende eines Kavallerievereins den schlimmen Davout oder gar den großen Korsen zu imiten versucht. Und bei Fürstenbesuchen wird die Massensuggestion des Schreiens so

stark, daß beim plötzlichen Aussteigen eines Abfuhrwagens oder einer leeren Droschke ein Jubel ertönt, als läße der aller schönsten aufgeputzte Herrscher darin.

Fragen muß man sich doch: Sind es Feste, an denen das Volk in Massen gedrängt stundenlang harren muß, um einen Fürsten in rasender Eile an sich vorbeisähen zu sehen? Sind es Feste, wo die Schauenden sich die Beine in den Leib stehen, um einen Spießer in einer vorwärtsstrotzenden Uniform als schlechte Karikatur irgend welcher Größen oder gar Welteneroberer zu sehen? Sind es denn Feste, in denen nur der Schaulust ein Ahiel geboten wird, wo jede Idee eines Fortschritts oder einer Vervollkommnung, Ausbaugung menschlichen Sians und Wesens außer acht gelassen werden? Oder gar die Masse für die Schutleute Mittel schneidigster Ausdrucksweise ist; wenn nicht am Ende — wie es schon vorkam — Wasserstrahlen auf die „festlich erregte Menge“ geschleudert werden? Und das wird der Menge geboten, aus deren Mitteln diese Art „Feste“ zum Teil bestritten werden!

Nicht verwechseln wollen wir das Fest mit dem Festtag. Seine Festtage pflegt jeder auf eigene Art zu feiern, sei es als Spaziergänger im einsamen Walde, oder Karussellfahrt mit nachträglichem Weismurst- und Biergelage.

Feste sollen der Gesamtheit des Volkes ihren Stempel aufdrücken. Die Gesamtheit soll teilhaben, soll mitwirken oder doch soll jeder nächste Verwandte als Mitwirkende wissen. Und nicht ein Riesenklimbim, kein Riesentrübel, kein noch so großes Geschrei und Gejubilium sollte den einzelnen darüber hinwegtäuschen, wenn das ganze doch hohl und Mache ist. Wenn die Idee der Sache fehlt. Die Idee, in diesen Festen Brennpunkte des Fortschreitens, sei es auf geistiger oder körperlicher Bahn zu sehen.

Wie wenig solcher Feste, rein und unverfälscht, haben wir noch heute! Wo ist heute die Gesamtheit, die sich auch nur einer großen, allumsfassenden Idee unterwerfen könnte? Die Welt der Geister ist gespalten! Gibt es noch Feste bürgerlicher Majoritäten ohne widerlichste Byzantinerei, ohne Göhenthum vor Amt und Würden? Ist der einfache Mann bei jenen Festen nicht nur begeisterter Popanz und Marionette, niemals aber gleichbedeutender und gleichberechtigter Mensch? Kann es noch heute Feste geben, bei denen von gleichem Willen, gleicher Begeisterung, gleichen Zielen für eine hohe erhebende Sache gesprochen werden kann?

Vaterländische Feste werden Widersacher rufen. Das Vaterland für den einen der Hort privilegierter Klassen und des Wohllebens, für den anderen der Ort Unterdrückung idealsten Strebens.

Denken wir an die Feier des ersten Mal. Bürgerliche Herren lächeln oder geisern. Und selbst in Arbeiterkreisen kann man sehr geteilter Meinung sein, ob die Opfer nicht zu hoch der guten Sache sind. Eins aber kann und darf kein Mensch bestreiten: Die überaus herrliche Idee des Völkerfriedens, die Idee, auch für die Kernsten in Zukunft ein erträgliches Dasein schaffen zu wollen. Doch ein ernstes Fest ist es. Sind auch die Herzen hoffnungsfroh — noch mancher stürmische Tag drauß vor dem Frühling.

Noch andere Feste gibt es. Feste, an denen das Hohelied der Gesundheit und Kraft gesungen wird. Tage voll schwärmender Scharen fröhlicher Jugend. Reihen weißgekleideter Gestalten steht ihr; jeder weiß einen Freund, Bruder und Gemahl darunter. Und ihr steht sie als ewig fröhliche Verkörperung der Kraft und Jugend, der Gewandtheit, der Entschlossenheit. Ihr steht sie als Verkörperung der im Volke schlummernden Kraft und ihr sollt mit helfen alle, alle, dem Volke diese Kraft zu erhalten. Doch nicht nur die Jünglinge und Männer, auch Mädchen und Frauen steht ihr auf dem Plan. Es gilt Vorurteile zu besiegen und auch dem Weibe den Segen der Körperübung zu zeigen.

Das ist unsere Idee! Die Idee, allumfassend dem Arbeiter, der Arbeiterin den Segen der Körperübung zu zeigen, ihnen den Sinn für Schönheit und Gewandtheit zu wecken, bis jeder Arbeitende den Segen des Spielens und Turnens begriffen hat; zum Vorteil für sich und die Seinen.

Und nicht Auserwählte sind es, die ihr befehlen dürft, an denen ihr Euch freuen dürft. Von Eurem Fleisch und Blut sind sie, sie sind nicht mehr, nicht weniger wie Ihr alle, wie Eure Brüder und Schwestern, die dazwischen. Drum feiert mit uns unser Fest, ihr gehört zu uns, feiert mit uns unser Fest! Verherrlicht mit uns die Idee, einem Volke Kraft und Gesundheit zurückzuerobern!



Etwas über Erziehung und Gesundheit unserer Mädchen.

Ein Mahnwort an unsere Frauen.

Viel ist schon darüber geschrieben worden, viel wird darüber gesprochen, aber unendlich wenig gehandelt. . . . ich meine nicht, daß nicht erzogen würde, sondern wie erzogen wird. Man gibt eben vor, wissend zu sein und weiß nichts. Unsere Frauen, ach ja, sie sehen alles ein, alles, und handeln ihrer Einsicht entgegen; und wagt man ein vernünftiges Wort, drehen sie uns brüst den Rücken. . . . sie sind Mutter, was für ihre Kinder zuträglich ist, müssen sie doch wissen — wenn sie nicht lächelnd auf den Urheber dieser Zeilen zeigen — es ist ja nur ein Mann, was versteht ein Mann von Erziehung? Ein Mann hat seinen Beruf, die Politik, sein Stedtenpferd, seine Zigarren; aus unseren Angelegenheiten möge er uns fortbleiben, das verstehen wir besser.

Gut, gut, meine Damen, ich will mich auch nicht hineinmischen, nur auf allerlei hinweisen möchte ich — wenn es gestattet ist. Um Sie nun zu reizen, um Sie zum Nachdenken zu zwingen, behaupte ich: — von einigen Ausnahmen abgesehen — Sie erziehen ihre Mädchen nicht zu fröhlichen, gesunden Weibern, sondern Sie machen Tieraffen aus ihnen.

Ei, ich sehe die entrüsteten Blicke, ich höre die abweisenden Worte: Ich nicht, bei mir ist das nicht der Fall. Allerdings bei der Nachbarin oder Freundin stimmt's, die macht ihr Kind zum Affen, aber ich . . . nein, nicht daran zu denken.

Behauptungen sollen bewiesen werden.

Gehen wir also am ersten besten Sonntag zwischen die Spaziergänger. Wir sehen eine Familie: er, sie, Kinderwagen, zwei Jungen und ein Mädchen. Die Jungen tollen hier und da, das Mädchen geht hübsch sitzsaft bei der Mama. Auch sie möchte toll mit den Jungen, auch sie möchte über Jäune klettern, über Pfähen springen, auch sie möchte sich herumwälzen, vielleicht sogar einmal mit prügeln. Doch da heißt es: Schämst Du dich nicht, das schickt sich doch nicht (man könne eine Handbreit des Spizenhödsleins zu sehen bekommen), oder: Mit Deinen weißen Schuhen und dem schönen Kleid und dem neuen Hut? Hier bleibst Du!

Und zierlich und sittig geht Erna bei Mama.

Nun ändert sich das Bild. Da kommen Verwandte, Tanten, Cousins (Basen). Begrüßung. Zu dem Mädchen: Bist Du aber fein, ei, welch hübsches Kleid; das ist wohl ein neuer Hut, und weiße Schuhe, weiße Schuhe hat das Kind! Nein, Frau Meier, ihre Kleine sieht zu niedlich aus!

Frau Meier ist stolz, des Kindes Augen leuchten, sie ist „fein“ und mustert kritisch die Kleider ihrer Altersgenossinnen.

Stimmt's oder nicht? Ist es Ihnen nicht schon so ergangen, werte Leserin? Oder haben Sie nicht schon diese Szenen auf der Straße, im Hause, überall beobachtet und — haben Sie sich dieser Unterstützung der Eitelkeit nicht schon mit schuldig gemacht?

Nun müßte aus diesem allen hervorgehen, daß alle jungen Mädchen von 15 bis 25 Jahren mit meinem schon angeführten Schmeichelnamen zu bedenken seien. Das sei weit von mir; aber klagt nicht jede Frau, die im politischen, gewerkschaftlichen Kampfe zwischen ihren Geschlechtsgenossinnen tätig ist, über die Indifferenz, und sollte das nicht mit auf das Konto dieser Erziehung zurückzuführen sein, bei der ein Mädchen nur ihre Interessen auf ihr Äußeres konzentriert?

Mädchen sind nicht mit Knaben zu vergleichen. Schon ein fünfjähriges Mädchen ist ein klein wenig Weib; sie sucht zu gefallen. Das ist in der Natur begründet und man sollte sich in jeder Weise hüten, diesen natürlichen Trieb zur Manie zu steigern.

Jedoch in noch anderer Weise verständigigen Sie sich gegen solches Kind und zwar in gesundheitlicher Hinsicht.

Ich erwähnte schon, daß das Mädchen seiner Kleidung wegen nicht mit den Jungen herumtollen durfte; es wurde zum Sklaven seiner Kleidung gemacht und je mehr das Kind mit dem Alter fortschreitet, um so mehr wird es Diener seiner Kleidung und stets und immer auf Kosten seiner Gesundheit.

Mehr und mehr wird die Frau mit zum Broterwerb herangezogen, die verschiedenen von unseren Frauen und Mädchen ausgeübten Berufe sind zum größten Teil mit Schädigungen für die Gesundheit verknüpft, es sei nur an das gebückte Sitzen der Näherinnen, Puhmacherinnen, Kontoristinnen usw. erinnert. Und gerade hier ist ein gesunder Kern für die spätere aufreibende Tätigkeit unbedingt nötig und in Bezug auf die Mutterschaft ist es geradezu ein Verbrechen zu nennen, wie mit der Gesundheit der Mädchen — aus Unwissenheit — gewirtschaftet wird.

Für viele unserer Frauen sind alle Fragen, die die körperliche Erziehung betreffen, böhmische Dörfer. Die Hauptsache ist „schön“ zu sein, vielleicht noch „anmutig“. Dabei wird stets vergessen, daß Schönheit und Anmut Kraft und Gesundheit voraussetzen; oder könnte man ein mit krummem Rücken, langsam und müde gehendes, bleichfüchtiges Mädchen „schön“ nennen, vielleicht seines ovalen, blassen Gesichtchens wegen und wegen des darauf thronenden Federhutes?

Nur der gesunde Mensch, nur gerade, aufrechte Haltung, ein kurzer elastischer Gang sind als schön zu bezeichnen, alles andere ist Schein. Und gerade in der Kindheit soll der Kern zu dieser Gesundheit gelegt werden, da soll das Kind seine Glieder gebrauchen lernen, da sollen die Mädchen toll wie die Knaben, und sie tun es so gern. Fort also bei Ausflügen mit den weißen Hüten, Kleidern, weißen Schuhen und Spizenhödschen. Ziehen Sie den Mädchen Pumphosen an, ein einfaches dunkles Kleid, einen Rock zum Abnehmen und eine einfache Mähe. Im Freien legen Sie den Rock auf den Kinderwagen oder tragen Sie ihn; Sie sollen sehen, wie vergnügt die Mädels über Jäune klettern, Purzelbäume schlagen und mit den Beinen in der Luft herumzappeln.

Angst, daß die Mädchen nicht zeitig genug auf ihre „Schönheit“ achten, brauchen Sie nicht zu haben; das kommt von selber.

Gerade die Mädchen werden zu häuslichen Arbeiten, Beaufsichtigung der kleinen Geschwister, zum Nähen, Sticken — kurz, zu lauter schönen Sachen angehalten, dazu kommt der Schulbesuch; und die Folgen sind nur allzu häufig unsere schwächlichen, ängstlichen, blutarmen Mädchen. Nach der neuesten Statistik Prof. Dr. Schmidt's sind 33 Prozent der Mädchen, dagegen nur 25 Prozent der Knaben mit Skoliose, d. i. seitliche Rückgratverkrümmung, behaftet. Während nun die Knaben durch Klettern, Hängen, Turnen einen Ausgleich bei solcher Erkrankung oder Veranlagung herbeiführen, ist dem Mädchen jede Gelegenheit genommen, es ist „unmöglich“.

Lehthün auf einem größeren Fest in Süddeutschland war fol-

gendes hübsche Bild zu sehen: Zwei kleine Mädchen von vielleicht 5 Jahren übten abwechselnd auf den Händen zu stehen; während das eine übte, hielt das andere es fest. Dabei schlugen die Ködchen zurück, die kleinen weißen Höschchen ragten in die Luft, was bei den Tausenden von Zuschauern unbändige Heiterkeit erregte. Die kleinen Kinder verließen in kindlicher Naivität und in der Freude an der Bewegung gegen die „Sittsamkeit“ und die Tausende Lacher bezeugten durch ihr Lachen, daß die unschuldigste Sache von der Welt durch die Spitzenhöschchen das Siegel des Unerlaubten aufgedrückt bekam.

Eine ganz verkehrte Ansicht ist es auch, zu glauben, daß der weibliche Körper nicht in demselben Maße zur Körperübung befähigt sei. Professor Dr. Zander in Königsberg führt aus, „daß die Organe, die für das Turnen und beim Turnen in Betracht kommen, bei Knaben und Mädchen keine Unterschiede aufweisen. Bis zu der Zeit, wo die Menstruation bei den Mädchen eintritt, können Knaben und Mädchen die gleiche turnerische Ausbildung erhalten“. Und weiter: „Der prinzipielle Fehler liegt darin, daß man die Mädchen Übungen, die den Körperorganen Nutzen bringen, so spät (oder überhaupt nicht d. Verf.) beginnen läßt, daß die Schädigungen der Sichtfähigkeit (Rückgratsverkrümmung, Blutarmut, Schwäche der Atmungsmuskeln, des Herzens usw.) nicht hintangestellt werden können. Sie zu verhüten ist viel leichter, als sie zu beseitigen“.

In dem Alter der Menstruation kommt noch eine Schädigung der Gesundheit dazu. Das Kind wird im 14—15. Jahre eine „Dame“ und als solche wird sie in ein Korsett gezwängt. Sind schon durch das „sittsame“ Einhergehen Lunge, Herz nicht im vollsten Umfange leistungsfähig, so werden sie jetzt in einen Panzer gezwängt, der in dem Alter des Wachstums die edelsten Organe an ihrer Entwicklung hindert. Aber die heilige Mode will es so; man konfirmiert, weil es Mode ist, man trägt ein Korsett, weil es Mode ist, weil es alle tun, weil es sonst „so“ aussieht. Man weiß von beiden, daß es schädlich und Unsinn — und tut es doch.

Und dieser Unsinn, diese Verbrechen werden begangen an dem edelsten und heiligsten Gut des Weibes, an ihrer Fähigkeit, gesunde Mutter zu werden. Dr. med. Alice Profé sagt darüber: „Die Gesundheit der Mütter ist wichtiger, als die Gesundheit der Väter. Der Stoff eines kränklichen Vaters kann durch eine gesunde Mutter gleichsam veredelt werden. . . . Der Natur ist die Fortpflanzung, die künftige Generation, wichtiger als die gegenwärtige, und in ihrem Plan liegt es, die Keimzellen widerstandsfähiger zu machen,

als alle anderen. . . . Die Keimzelle ist aus dem Blutkreislauf nicht herausgehoben, sondern in denselben eingefügt und von ihrem Stoffwechsel abhängig. . . . Entkräftung des elterlichen Organismus setzt die Lebensenergie der Keimzellen hinab.“

Doch auf allen diesen wissenschaftlichen, pädagogischen, ärztlichen Kongressen gipfelt die Ursache der so viel angetroffenen Bleichsucht, Blutarmut usw. in dem Satz: Unsere Mädchen sitzen viel zu viel, und immer wieder läßt die Mahnung: lehrt eure Mädchen ihren Körper gebrauchen, macht sie durch das Vertrauen auf ihre Gesundheit und Körperkraft energischer, selbstbewußter und gesünder.

Obgleich nun der Staat durch obligatorischen Turn- und Schwimmunterricht die körperliche Betätigung der Mädchen fördert, so ist das noch bei weitem nicht genug. Überall werden noch die Knaben bevorzugt; den Mädchen ist dagegen die körperliche Erziehung doppelt nötig. Auch können die paar Stunden Schwimmen oder Turnen in der Woche den Mädchen nicht das geben, was sie gebrauchen. Hier hilft nur die Einsicht aller Mütter, den Kindern das ihnen zukommende Maß gesunder körperlicher Betätigung zu verschaffen. Nur keine Angst um die „Eigenart“ des Weibes, um das „Schickliche“. Das Weib in dem Kinde wird sich immer durchringen; schon die kleinsten Mädchen wissen auch auf den Turnplätzen in Höschchen, was wirklich „unschicklich“ ist, und schön, hübsch, eitel — werden alle ganz aus sich selbst.

Das Kapitel der Körperübung des Weibes ist noch ein auch bei uns gar sehr im argen liegendes. Wie viele gibt es nicht, die alle diese Bestrebungen als mit einem „Klimbimverein“ abtun und an ihren Kindern, an diesen unschuldigen Keimen unserer Zukunft sündigen. Nicht nur in dieser Hinsicht. Geht auf Bälle, auf Vergnügungen, in Lokale; bis spät in die Nacht sitzen die Kleinen mit blassen Gesichtern und febrigen, übermüdeten Augen bei ihren Eltern, den Schlaf entbehrend.

Dann seht die jungen Mädchen: verschmürrt, bleichsüchtig, gepuht, und dann seht, was sie essen!

Was man mir entgegenruft, weiß ich schon. Der Kapitalismus ist vor allem Schuld an der schlechten Ernährung; unser Steuersystem, die Teuerung; für die meisten ist es nicht möglich, sich und die Seinen wirklich ausreichend zu ernähren. Aber davon wollen wir absehen. Sind meine Ausführungen so ganz unberechtigt, wird nicht wirklich an der Gesundheit unserer weiblichen Jugend getrevelt? Und wenn Sie mir auch nicht völlig recht geben, geehrte Leserin, wenn es nur ein Wenig wäre, würde der Zweck dieser Zeilen erfüllt sein.

O. R.



Zum Sport.

Alte Herren pflegen Blähen zu bekommen, oder, wenn sie sehr alt, tragen sie noch ihre Jöpsfe. Doch sprechen wir von der Turnerei, und weit von uns soll es sein, eine Dame mit einem alten Mann vergleichen zu wollen. Trohdem: auch Damen, und seien sie einst noch so schön, so jung und liebreizend gewesen, müssen sich dem Alter beugen. Es ist das ewige Gesetz des Geborenwerdens, des Blühens, Alterns und des Sterbens. Verkehrt wäre es nun, unserer geliebten Frau Turnerei den Tod prophezeien zu wollen, doppelt verkehrt wäre dies, in einer Festschrift zu einem Turnfest. Ganz davon abgesehen, daß es eine Gefühlsroheit einer alten Dame gegenüber wäre.

Alt? Einer alten Dame gegenüber?

Nun werden wir gar ungalant!

Nein, sie wäre fast alt geworden!

Aber ein Bursch kam, ein Bursch mit blühenden, roten Wangen. Ein rechter derber, der da pufste und trat.

Er schaute da die Dame aus ihrem Boudoir, als der Bursch klopfte. Und über ihre mit den ersten feinen Runzeln verleheneu Züge glitt ein Ausdruck des Staunens: was will der Lämmel?

Der Bursch klopfte und klopfte, und da auch alte Damen einem Freier nie ungünstig zu sein pflegen, bot sie ihm schüchtern die Hand. Da zog sie der Bursch hinaus, in die Sonne, in den Tag. Sie freite den Bursch; mit seiner Jugend wurde sie wieder jung, die Sonne wusch ihr die Runzeln aus dem Antlitz; wieder fing sie an zu blähen und zu freien, ewig jung und schön an der Seite des fröhlichen Burschen.

Sport nannte sich der Bursch! — — —

Abgekommen sind wir von der Meinung, das Hallenturnen sei das allein selig machende. Wo es die Zeit und Wille-

rung erlaubt, heißt es: hinaus zum Spiel, hinaus zum Springen und Laufen! Farbige Kleidung — früher verpönt und verlacht — ist Zweck und Farbenpracht, nackte Glieder stählen den Körper gegen Witterungseinflüsse und schulen das Auge im Schauen. Was uns eitle Spielerei schien, lernten wir als Ausdruck natürlicher und schöner Bewegung kennen. Und was uns roh dünkte, erkannten wir als schönstes Ziel der Selbstbeherrschung: Im Eifer nicht roh zu sein. Wir lernten den Sport verstehen und ihn lieben, möge der Sport uns verstehen und schätzen lernen, so wird ein Gebilde ewiger Jugend und Kraft entstehen!





Pforzheim-Chemnitz-Nürnberg.

1908

Turnfest-Betrachtungen.

1912

Jedes Turnfest hat für alle Turner mit offenem und weit-schauendem Blick nicht nur freudige Erinnerungen, sondern bietet auch Lehrreiches zum Besten für die Bewegung sowie für den einzelnen Turner selbst. Als teilnehmender Turngenosse obiger 3 Kreisturnfeste (Pforzheim 1908, Chemnitz 1910 und Nürnberg 1912) habe ich bei jedem Feste den Wert eines solchen für die Bewegung und für den Turner immer mehr und mehr schätzen und kennen gelernt. In je 2jährigen Pausen konnte ich bei diesen Festen den Fortschritt und Eindruck des zur Vervollständigung und Ausbaue der technischen Arbeit Gebotenen — sei es beim Bund oder den Kreisen — beobachten. Gewiß hat jeder Kreis noch immer seine Eigenheiten, bedingt durch die Bevölkerung usw., im großen und ganzen kann man doch das organische und systematische Aufbauen auf ein einheitlich Ganzes erkennen.

Wenn dem Kreisturnfest in Pforzheim noch zu sehr die Signatur des Wertungsturnens aufgedrückt war, läßt sich aber doch nicht verkennen, daß die technische Kreisleitung damals bestrebt war, vor allem darauf hinzuwirken, den Anforderungen an ein Turnfest gerecht zu werden; denn sie hat es verstanden, dem Wertungsturnen einen Reiz zu geben, der das Niveau des Festes bedeutend gehoben hat. Schon die Zusammenstellung des Geräte-Wertungsturnens war für den einzelnen Turner sehr anregend; ich glaube nicht, daß trotz der vielen Wertungen (Vereinsriegen — Geräte- und Stabübungen — Stabübungen der Bezirke mit Wertung; vollstämmliche Wettkämpfe und Spiele) ein Zuviel gewesen wäre. Man kann ja auch der Ansicht sein, daß das Wertungsturnen als verstedtes Wettturnen von vielen Turnern betrachtet wurde; jedenfalls wäre in einem Kreise mit offenem und ehrlichem Visier für Wettturnen die Arrangierung und der Verlauf des Festes in turnerischer Hinsicht nicht so glücklich gelungen. Auffallend war mir bei diesem Feste die verhältnismäßig geringe Beteiligung von Turnerinnen, was leider auch in Nürnberg festgestellt werden mußte.

Das erste Kreisturnfest des 4. Kreises in Chemnitz gilt wohl bei allen Teilnehmern desselben als ein besonders günstiges Fest, nicht nur in seiner Organisation, sondern auch auf dem Gebiete des Lehrreichen und Schönen. Die Ergriffenheit bei den Aufführungen der einzelnen Bezirke ist zum Lobe der Sachsen besonders erwähnenswert; das Gezeigte zeugte von ernstem Fleiß und Willen der Turnenden und ihrer Leitungen. In Chemnitz konnte man recht gut sehen, daß die Masse der Turnenden nicht ohne Eindruck auf den Außenstehenden bleiben kann. Welch' grandioses Bild wurde geboten durch die Massenfreilübungen, ausgeführt von 6000 Turngenossen! Wenn nun in Chemnitz vor allem die Masse und gerade das von ihr gebotene herrliche Bild der Gleichmäßigkeit hervorragend war, ist auf der anderen Seite zu beobachten, daß das Wertungsturnen — wie es damals noch als Ersatz für das Wettturnen galt — und Spielen nicht recht befriedigen konnten. Ein Blick über die Wettspiele läßt erkennen, daß im großen und ganzen wenig Abwechslung geboten wurde. Bei 50 Wettspielen waren weit über die Hälfte Faustballspiele. Für die Norddeutschen mutet es eigenartig an, daß nur ein Schlagballwettkampf ausgefochten wurde. Als Einfluß der neu auftauchenden Diskussionen über das Wettturnen kann man es betrachten, wenn im stärksten Kreise des Bundes nur ein kleiner Teil der Turngenossen zum vollstämmlichen Wettkampfe antrat, umso mehr, da damals die Sachsen in ihrer Mehrzahl sich mit dem Wertungsturnen nicht so recht befreundeten konnten; heute dürfte die Meinung wohl zugunsten des Wettturnens umgeschlagen sein. Als Beispiel sei angeführt, daß von einem der größten Vereine vom 1. Bezirk (Leipzig) nur etwa 10 Turngenossen antraten. Die Beteiligung der Turnerinnen an diesem Feste konnte befriedigen. Es mag wohl an der industriellen Bevölkerung Sachsens liegen, daß der Wert des Frauenturnens mehr erkannt wird als in Süddeutschland.

Den Anlaß zum süddeutschen Kreisturnfest in Nürnberg gab die Jubelfeier eines Nürnberger Vereins, und man kann der Ansicht sein, daß gerade diese Grundlage für ein derartig großzügiges Fest keine glückliche war, denn die turnerischen Leistungen sollen der Antrieb zu Turnfesten sein. Leider war das Fest nicht so aufgebaut, wie man wohl gerne gewünscht hätte und gerade deswegen konnten die Teilnehmer lernen. Es soll nicht behauptet werden, daß die Süddeutschen nicht imstande gewesen wären, etwas zu bieten; wer das behauptet, ist sicher nicht objektiv. Genau wie das Pforzheimer und das Chemnitzer Kreisturnfest, so hatte auch das süddeutsche Kreisturnfest in Nürnberg seine besondere Signatur.

Vor allem war hier die unbedingte Hingabe der Turnenden für das Gelingen von Gemeinübungen zu beobachten. Oder soll bei den Süddeutschen die Erkenntnis für Gemeinübungen größer sein? Ich wage es nicht zu behaupten. — Das süddeutsche Turnfest war das erste, nachdem durch Bundesturnlagsbeschluss das Wettturnen erlaubt war; man hätte sich also mehr versprechen können, aber die Erregungen des Für und Wider lagen noch zu frisch in Erinnerung. Aber den Durchschnitt — bis auf einzelne hervorragende Leistungen — kam das Wettturnen nicht aus Gründen, die hier nicht erwähnt zu werden brauchen.

Am besten ist aber bei jedem Turnfest zu beweisen, daß ein solches in organisatorischer und technischer Ausgestaltung einwandfrei sein kann, wenn am Festorte eine tüchtige, turnerische Leitung für ein Fest vorhanden ist und das sollte bei jedem größerem Turnfeste im Auge behalten werden.

In gesellschaftlicher Hinsicht konnte man in Pforzheim am besten auf seine Rechnung kommen. Es muß anerkannt werden, daß die Turner dort von Seiten der Bevölkerung in sehr wohlthuernder Weise aufgenommen wurden. Die Objektivität der Behörden Turnern gegenüber (ob deutsche Turner oder Arbeiterturner) war in Pforzheim zu empfinden, wie überhaupt die freundliche Lebensart des Badenfers einen guten Eindruck hinterläßt. Im krassen Gegensatz hierzu stand Chemnitz; hier ist von Seiten der Behörden nichts Rühmliches zu sagen. Nur die Arbeiterchaft bewies den Turngästen ihre Sympathie. — Und Nürnberg wieder? Als Sachse an die tüchtere, nüchtere Art des Norddeutschen gewöhnt empfand ich mit den Hamburger und Kieler Turngenossen das freundliche Wesen der Bayern, ebenso erfreute uns ihr lebhaftes Temperament. An Entgegenkommen ließ es Nürnberg und seine Behörden den Turngästen in keiner Weise fehlen, vor allem trat die Solidarität der Nürnberger Arbeiter in die Erscheinung; man mag speziell den Festzug von turnerischer Seite verurteilen, so muß man diesen ebenfalls als einen Ausfluß süddeutscher Feststimmung betrachten, jedenfalls war er ein Zeichen, daß die organisierte Arbeiterchaft hinter den Turnern steht und mit diesen seine Feste feiert, was den Norddeutschen vielfach noch fremd ist. Im großen und ganzen ist es lehrreich, wie unsere Bewegung und unsere Feste in den einzelnen Ländern und Städten beurteilt werden.

Und was wird nun Lübeck bieten? Stoff für interessante Ausgestaltung des Festes ist genügend vorhanden. Hoffen wir also das Beste.

Alfred Haupt, Hamburg.



Vereine im dritten Kreis.

Bezirk	Ort	Verein	Vereinsangehörige üb. 14 Jahre alt
1	Ahrensburg	Freie Turnerschaft	34
1	Altrahlstedt	Freie Turnerschaft	21
1	Barthelde	Turnverein Einigkeit	27
1	Bergedorf-Sande	Freie Turnerschaft	258
1	Bramfeld	Freie Turnerschaft	72
1	Geesthacht	Turnerbund von 1885	174
1	Grünh.-Lespeth.	Arb.-Turnv. Frei Heil	52
1	Silber-Hamm	Freie Turnerschaft	439
1	"	Sportklub Stormarnia	18
1	Hamburg	Sportklub Corbeer 1906	36
1	Hammerbrook-R.	Freie Turnerschaft	477
1	Lauenburg	Arbeiter-Turnverein	50
1	Schiffbeck	Männer-Turnverein	134
1	Trillau	Freie Turnerschaft	17
1	Veddel	Freie Turnerschaft v. 1907	165
1	Volksdorf	Turnverein Frisch auf	24
1	Wandsbek	Turnerschaft von 1881	323
1	Wandsbek-Hinschensfelde	Turnerschaft von 1890	128
2	Apentade	Freie Turnerschaft	31
2	Büdelndorf-R.	Fr. Turnersch. an d. Eider	107
2	Eckernförde	Freie Turnerschaft	40
2	Elmschenhagen	Arbeiter-Turnverein	33
2	Flensburg	Freie Turnerschaft	104
2	Friedrichsort	Freie Turnerschaft	133
2	Husum	Freie Turnerschaft	33
2	Kiel	Fr. Turnersch. a. d. R. F.	1147
2	Neumünster	Freie Turnerschaft	201
2	Nortorf	Freie Turnerschaft v. 1910	23
2	Preetz	Freie Turnerschaft	120
2	Sonderburg	Freie Turnerschaft	13
3	Altona	Arbeiter-Turnerschaft	261

Bezirk	Ort	Verein	Vereinsangehörige üb. 14 Jahre alt
3	Altona	Sportklub Teutonia	55
3	"	Sportklub Altona	31
3	Blankenese	Freie Turnerschaft	303
3	Brunshausen	Freie Turnerschaft	42
3	Buztehude	Freie Turnerschaft	35
3	Cuxhaven	Freie Turnerschaft	18
3	Eidelstedt	Freie Turnerschaft	30
3	Hamburg	Sportklub Alster 1910	31
3	"	Sportklub Unermüdet	45
3	"	Sportklub Union 1900	45
3	"	Arb.-Turnv. Vorwärts	507
3	"	Sportklub 1902	22
3	"	Sportklub Hamburg	18
3	"	Sportklub St. Pauli	18
3	"	Sportklub Hansa	24
3	" - Barmbeck	Freie Turnerschaft	652
3	"	Spielverein Barmbeck	24
3	Harburg	Arbeiter-Turnersch. 1893	418
3	"	Harburger Spielvereinig.	26
3	Langenbeck	Turnverein Vorwärts	29
3	Loßstedt-Miendorf	Freie Turnerschaft	109
3	Lüneburg	Arbeiter-Turnerschaft	157
3	Ottensen	Arbeiter-Turnverein	122
3	Sollau	Turnverein Vorwärts	8
3	Stade	Freie Turnerschaft	31
3	Uelzen	Turnerbund Jahn	49
3	Wilhelmsburg	Vorwärts	440
3	Winsen	Arbeiter-Turnerschaft	212
4	Boizenburg	Freie Turnerschaft	56
4	Bühlow	Freie Turnerschaft	21
4	Doberan	Freie Turnerschaft	41
4	Gadebusch	Freie Turnerschaft	39
4	Grabow	Arbeiter-Turnverein	67
4	Güstrow	Arbeiter-Turnverein	60
4	Hagenow	Arb.-Turnv. Grüne Eiche	40
4	Lübbben	Freie Turnerschaft	22
4	Lübz	Arbeiter-Turnverein Eiche	48
4	Neustadt	Turnverein Jahn	41

Bezirk	Ort	Verein	Vereinsangehörige üb. 14 Jahre alt
4	Barchim	Arbeit.-Turnverein Fichte	25
4	Rostock	Arbeiter-Turnverein	174
4	Schwerin	Freie Turnerschaft	116
4	Waren	Freie Turnerschaft	36
4	Warnemünde	Arbeiter-Turnverein	79
4	Wismar	Turnverein Vorwärts	51
5	Barmstedt	Freie Turnerschaft 1902	18
5	Brunsbüttelkoog	Freie Turnerschaft	103
5	Elmsborn	Freie Turnerschaft	61
5	Glückstadt	Freie Turnerschaft	46
5	Heide	Arbeiter-Turnerbund	13
5	Ihesehoe	Freie Turnerschaft a. d. St.	75
5	Kellinghusen	Arbeit.-Turnerschaft 1892	114
5	Lägerdorf	Arb.-Turnerb. Vorwärts	77
5	Pinneberg	Freie Turnerschaft	66
5	Rellingen	Freie Turnerschaft	51
5	Uetersen	Turnverein Jahn	86
5	Wilster	Arb.-Turnverein Freiheit	64
6	Eutin	Turnverein Eichenfranz	20
6	Lübeck	Arbeiter-Turnverein	215
6	Moisling	Arb.-Turnv. Frisch auf	30
6	Neustadt	Arb.-Turnv. Freundschaft	9
6	Oldesloe	Einigkeit	40
6	Reinfeld	Freie Turnerschaft	29
6	Reusefeld-Schwartau	Eichenfranz	74
6	Schlutup	Arbeiter-Turnverein	61
6	Seereh	Freiheit	24
6	Segeberg	Arbeiter-Turnverein	35





Der Arbeiter-Turnverein in Lübeck, seine Entstehung und seine Entwicklung.

Als am 18. September 1892 auf dem ersten Kongress der freien Turner der Ruf an die Arbeiterturner Deutschlands erging, sich allerorts zusammen zu schließen, da fand er in Lübeck, zunächst allerdings nur bei einigen wenigen, einen begeistertsten Widerhall. Am 28. September 1893 hatte der Plan, auch hier einen Arbeiter-Turnverein ins Leben zu rufen, greifbare Gestalt angenommen. 56 Turngenossen traten sofort dem neuen Verein bei und gelobten sich bei der Gründung, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die weitere Ausbreitung unserer Ideen zu wirken. Dieses Versprechen haben sie getreulich erfüllt; am Schlusse des Jahres 1912 betrug die Zahl unserer Mitglieder 295; außerdem erhalten 125 Knaben und 40 Mädchen Turnunterricht. Manchen auswärtigen Turngenossen mögen diese Zahlen nicht befriedigen. Man muß jedoch bedenken, unter welchen schwierigen Umständen sich der Lübecker Verein entwickelt hat. Daß die Deutsche Turnerschaft uns unter teilweiser Zuhilfenahme der Lehrer bekämpfte und heute noch bekämpft, mag nur nebenbei bemerkt werden. Die Hauptschwierigkeiten liegen in dem Mangel einer Turnhalle. Bei Gründung des Vereins stand uns eine städtische Turnhalle zur Verfügung. Die Bedingung, daß wir einen geprüften Turnlehrer stellen sollten, erfüllten wir. Mit der Ausdehnung des Vereins mußten wir jedoch die Benutzung der städtischen Turnhalle aufgeben, da die aufzubringenden Kosten zu hohe waren. Nunmehr nahmen wir unsere Zuflucht zu Sälen, da wir ja nicht, wie unsere Gegner, die Möglichkeit hatten, die Turnhalle frei zu benutzen. Das Turnen in den verschiedenen Sälen — es mußte ein mehrmaliger Wechsel stattfinden — diente unserer Sache nicht. Ein Saal, und mag er noch so gut für unsere Zwecke hergerichtet sein, ist keine Turnhalle,

und mancher junge Mensch, der in seinem Unverstand den Verhältnissen nicht Rechnung trägt, ist uns dadurch abspenstig geworden. Unser gegenwärtiges Turnlokal befindet sich Hundestraße Nr. 41 beim Turngenossen Hans Braasch.

Diese Misere gab uns Veranlassung, erneut an die Behörde mit dem Ersuchen um Überlassung einer Turnhalle heranzutreten. Solche kann uns auch überlassen werden — wenn wir für die Knaben und Mädchen einen geprüften Turnlehrer stellen. Das ist uns natürlich der Kosten und anderer Umstände wegen unmöglich, sodas diese Antwort der Behörde einer Ablehnung gleichkommt. Nach Lage der Sache sind wir also auf uns selbst angewiesen. In dieser Erkenntnis haben wir auch hier vor Jahren einen Turnhallenbauverein gegründet, der gegenwärtig bereits über ein Vermögen von 9000 Mk. verfügt. Dieser Betrag ist jedoch nicht ausreichend, um an die Verwirklichung unseres Planes, eine eigene Turnhalle zu errichten, heranzutreten. Wir werden also weiter darauf bedacht sein müssen, unsere Gelder zu vermehren und geben uns der sicheren Erwartung hin, daß die Zeit nicht mehr allzufern ist, wo wir uns im eigenen Heim der Turnerei widmen können.

Wenn unsere auswärtigen Freunde diese Schwierigkeiten, die uns erstanden sind, bedenken, dann werden auch sie zu der Überzeugung kommen, daß sich unser Verein verhältnismäßig gut entwickelt hat.

Im Jahre 1898 konnten wir zur Gründung einer Damen-Abteilung schreiten; 1900 erstand die Knaben- und 1905 die Mädchen-Abteilung. Diese Abteilungen entwickelten sich gut, wenn auch zu wünschen wäre, daß die Arbeiterkellern uns mehr als bisher ihre Söhne und Töchter anvertrauen würden. — Im Jahre 1909 verschmolz sich der Stockelsdorfer Verein, getreu dem Grundsatz, daß in der Zentralisation unsere Stärke liegt, mit dem Lübecker und bildet seit dieser Zeit eine Abteilung des hiesigen Vereins. — Der im Mai 1912 in Lübeck stattgefundene Kreisturntag nahm einen guten Verlauf.

Die Lübecker Turngenossen und Genossinnen sehen mit Freuden dem Tage entgegen, wo sie die lieben Gäste aus allen Teilen unseres Kreises in ihrer Mitte begrüßen können. Sie entbieten ihnen die herzlichsten Willkommensgrüße und verbinden mit diesem Gruß das Gelöbniß, unentwegt weiter zu streben und zu wirken für unsere Sache, getreu der Parole:

Vorwärts immer! Rückwärts nimmer!



Lübeds Sehenswürdigkeiten.

- Brücke über dem Stadtgraben**, sogenannte „Puppenbrücke“, am Bahnhof, mit allegorischen Figuren, früherer Bau: 1770—1773, Neubau 1907.
- Hofstentortürme**, erbaut 1469—1475. Reste der alten Stadtbefestigung.
- Rathaus** (renoviert: älteste Teile 1240 erbaut), Audienzsaal des Senates, Treppenhaus, Kriegsstube (1595—1608), Bürgerschaftssaal (1891), Börse, Renaissance-Treppe, nördliche Fassade mit Kaiserbildern, Kriegsstube mit kostbaren Holzschnitzereien. (Meldung zur Besichtigung beim Kastellan, Führung für die Person 30 Pf.)
- Ratsweinfeller**. Admiralsstisch, Hansaosaal, Germanistenkeller, Admiralszimmer, Brautgemach, „Rose“ (Geibelszimmer). Meldung zur Besichtigung beim Ratskellerpächter Hahn, Besichtigungszeit von morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr.
- Raaf** oder Finkenbauer mit Pranger auf dem Marktplat, erbaut 1442.
- Marktbrunnen** (1873) mit den Figuren Graf Adolfs II. von Holstein, Heinrichs des Löwen, Kaiser Friedrichs I., Kaiser Friedrichs II.
- Post- und Telegraphengebäude** am Marktplat und Schüsselbuden, erbaut 1886 und 1907 im gotischen Stil.
- St. Marienkirche** (erbaut 1252, Türme 1304 und 1310), Hochaltar, Astronomische Uhr mit Apostelwerk (12 Uhr), Glodenpiel (ganz- und halbstündlich) im östlichen Turm (Dachreiter), Sakristei, Totentanz, große Orgel, Overbedsche Gemälde, Gedenktafeln für die im Kriege 1813 und 1870/71 gefallenen Lübeder, Beichtkapelle mit alten Glasmalereien, Altarschränke, älteste dänische Fahne (aus dem 9. Jahrhundert). (Besichtigung täglich mittags 12—1 Uhr, außerdem Meldung beim Küster Wulf, Mengstraße 8a).
- Schabbelhaus**, Mengstraße 36. Alt-Lübeder Patrizierhaus. Museum von bürgerlichen Wohnräumen 1650—1850, 1908 aus dem Vermächtnisse des Bäckermeisters Schabbel in alter Weise hergerichtet. Weinwirtschaft.

Neues Stadttheater nebst Saalbau. Erbaut auf Staatskosten von Prof. Dölfer-Dresden. Eröffnet am 1. Oktober 1908. (Originelle Innen-Ausstattung, Marmorsäle). Meldung zur Besichtigung beim Hausmeister, Fischergrube.

Fredenhagens Zimmer (1572—1582) im Hause der Handelskammer, Breitestraße 6. Reiches Schnitzwerk. (Besichtigung täglich nach Meldung im Hause.)

Schifferegesellschaft, Breitestraße 2 (erbaut 1535—1538, jetzt Wirtschaftsbetrieb). Altertümliche Sitzbänke der verschiedenen Schiffervereinigungen (Bergensfahrer, Rigafahrer, Nowgorodfahrer usw.), Altertümliche Gemälde biblischen Inhalts. Viele Schiffsmodelle und Schiffahrtsembleme, mit modernem Saalbau.

Jakobikirche (Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut). Große und kleine Orgel, Altarschrank mit Steinrelief der Kreuzigung Christi, Bronzetaufe, Wandgemälde. Von hier bis zum Standbild auf dem Jerusalemsberg ist die gleiche Entfernung wie von Jerusalem nach Golgotha (Steinbilder gestiftet 1468). Besichtigung Sonnabends von 2—4 Uhr, außerdem Meldung beim Küster Behnke, Königstraße 2.

Geibel-Denkmal am Geibelplat, enthüllt 18. Oktober 1889, modelliert von Prof. Volz-Karlsruhe. (Geibels Geburtshaus, Fischstraße Nr. 25, Geibels Wohnhaus, Sterbehause, Königstraße Nr. 12.)

Heil. Geist-Hospital am Geibelplat (gegr. etwa 1280), enthält 140 Kammern und 18 Wohnungen für unbemittelte ältere Leute (Männer und Frauen). In der Kapelle alte Wandmalereien, Altarschränke.

Gerichtsgebäude, Große Burgstraße 4/12, unter Benützung der alten Kreuzgewölbe der Burg neu erbaut 1895—1896. Eröffnet 21. September 1896. Daneben:

Burgtor (erbaut 1444). Reste der alten Stadtbefestigung.

Hafen. Neue Kaianlagen auf der Wallhalbinsel. Drehbrücke, Burgtorbrücken. Hydraulische Kraftbetriebeanlage an der Drehbrücke und den Hubbrücken am Burgtor.

Elb-Travelkanal. Tiefe: 2,50 m. Tauchtiefe der Schiffe: 1,65 m. Größte zulässige Länge 74 m. Breite in der Sohle: 22 m. Länge 67 km. Eröffnet 16. Juni 1900.

Katharinenkirche. Teil eines ehemaligen Minoritenklosters, schöner gotischer Bau. Zu Gottesdiensten seit 1806 — nachdem sie den Franzosen als Pferdestall gedient — nicht mehr benützt. Sehenswerte Grabkapellen mit vielen hervorragenden Kunstschmiedearbeiten. (Meldung zur Besichtigung Glockengießerstraße Nr. 9.)

Stadtbibliothek mit über 120 000 Bänden, wertvolle Münzsammlung, alte Gewölbemalerei. Eingang Hundestraße 1. Vormittags 10—2 Uhr. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 5—7 Uhr.

St. Johannis - Jungfrauenkloster mit 16 Wohnungen für ältere Damen, Töchter Lübecker Bürger. Neu erbaut 1904. Seit 1177 Kloster, seit 1803 Stiftung für Damen.

Megidienkirche (erbaut Anfang des 13. Jahrhunderts).

Neues Museumgebäude am Dom (erbaut 1890—1892) enthält Museum Lübedischer Kunst und Kulturgeschichte. Kirchliche Altertümer. Gewerbemuseum. Museum für Völkerverkunde. Naturhistorisches Museum. Handelsmuseum. Gemäldesammlung. Sammlung von Kupferstichen und Gipsabgüssen. Geöffnet Sonn- und Festtags 11—4 Uhr und Donnerstags im Winter 2—4 Uhr; im Sommer 5—6 Uhr unentgeltlich. Außerdem täglich geöffnet von 10—3 Uhr gegen 50 Pfg. Eintrittsgeld.

Dom (erbaut 1170), Nördliche Vorchalle. Greveradenkapelle (Gemälde von Memling, größtes Kunstwerk Lübeds), Kanzel, riesiges Kreuzfig, Altarischeine, Bronze-Grabplatten, Gemälde von Knecher. Erzbild Bischof Bodholts († 1341). Große Orgel, erbaut 1893 von Walcker, 82 Register. (Meldung zur Besichtigung beim Küster Glade, Hartengrube Nr. 3.)

Petrifirche (1170 erbaut), fünfschiffiger Bau. Bronzene Grabplatte (Meisterwerk niederländischer Erzarbeit). Neue Orgel mit alter Renaissancefassade. Aussichtsturm, 95 m über dem Meerespiegel mit herrlicher Aussicht auf die Stadt und weite Umgebung. Aufstieg: Wochentags 7—12 Uhr und 1 Uhr bis Sonnenuntergang, Sonntags von 11 Uhr bis Sonnenuntergang.

Altertümliche Häuserfassaden, hauptsächlich Fischstraße, Wahnstraße, Schüsselbuden, Kohlmarkt, Mengstraße, Königstraße, Johannisstraße, Becker-, Fischer- und Engelsgrube. Frieze von Statius von Düren an Häusern: Fleischhauerstraße 25, Beckergrube, Depebau und Glockengießerstraße.

Kaisertor, ehem. Stadttor im Wall (aus dem 13. Jahrhundert stammend). Freigelegt 1900. Darüber: Gebäude der Navigationsschule zu Lübed.

Hochofenwerk bei Herrenwyl an der Trave. Seit August 1907 in Betrieb.



Lübecker Vereinsbrauerei

e. G. m. b. H.

empfeht ihre

sorgfältig eingebrauten

und bestbekömmlichen

Biere

in Gebinden und Flaschen

Fernruf
8963

Lübeck

Fernruf
8963

Empfehle allen Turnern und Turnerinnen unsere
auf dem **Festplatze** gelegenen

Erfrischungszelte.

Für gut temperierte Getränke sowie aufmerksame
Bedienung ist bestens gesorgt.

Gleichzeitig empfehlen wir **unsere in der Stadt
befindlichen Lokalitäten.**

== Gute Speisen und Getränke ==

Hans Grevesmühl, Gottfr. Matthiesen,
Fischergrube 24, Fernruf 749. Fischergrube 67.

Restaurant Erholung, Israelsdorf

Zum Kreisturnfest halte meine Lokalitäten
und Garten zur Einkehr bestens empfohlen.

Jeden Sonntag: Freies Familienkränzchen.
Sonntag, den 27. Juli: Großer Festball.
Israelsdorf. Hermann Dieckelmann.

Kenner bevorzugen das
gute

Lübecker Bürgerbräu

aus der

Aktienbierbrauerei
Lübeck.

Gesellschaftshaus Israelsdorf

von **Wilhelm Muuß** Fernspr. 2265

Herrlich belegenes Restaurant
mit großem Saal, geräumigem
schattigen Garten u. großen,
geschützten Veranden. ■ ■ ■

Elbschloß - Brauerei

Elbschloß-Bräu

Ausschank in den
:: :: Lokalen :: ::

Muuß und **Dieckelmann**
Israelsdorf.

Lübecker Adler-Bier

ist

gehaltvoll, wohlschmeckend
und bekömmlich.

In Flaschen überall erhältlich.

Fernruf 693.

Restaurant „Zum Holstenkrug“

Fernruf 2588 Holstenstraße 37 Fernruf 2588

Fünf Minuten vom Bahnhof

Zum Kreisturnfest halte allen Turnern mein Lokal bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche — Gute Getränke

Hugo Boysen.

Brauerei zur Walkmühle

Lübeck

empfeilt ihre vorzüglichen hellen und dunklen

Lagerbiere

in Gebinden und Flaschen.

===== **Eigener Brauereiausschank.** =====

H. Lück.

Restaurant Zum Pferdestall

Johannisstrasse 5

Halte allen Turngenossen mein Lokal bestens empfohlen

Vorzügliche Küche. ■ ■ ■ Gutgepflegte Getränke.

Hochachtungsvoll **Friedrich Leeke.**

Gewerkschaftshaus Lübeck

Halte allen Parteigenossen, Gewerkschaften, Vereinen usw. zur Abhaltung von Festlichkeiten unsere Lokalitäten bestens empfohlen :: ::

Restauration Große und kleine Säle, großer geschützter Garten mit :: Veranden und Terrassen ::
Carl Kluth.

ff. Hamburger Küche.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Restaurant „Zur Weintraube“

Hüxstrasse 94.

Halte allen Turnern mein Lokal bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche. ∴ Gute Getränke.

Friedrich Lender.

Eisenbahn-Restaurant • Eisenbahn-Keller

vis-à-vis dem Bahnhofe.

Fernsprecher 1696.

Fernsprecher 1696

Empfehlen allen Turnern unsere Lokalitäten.

Ausschank von ff. Biere.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Wilh. Madaus.

A. Wulff.

Restaurant „Zur schwarzen Dohle“

Hundestraße 41.

Vereins- und Turnlokal des Arbeiter-Turnvereins Lübeck.

Halte mein Lokal allen Turn- und Festgenossen
bestens empfohlen.

Hans Braasch.

Für Licht und Freiheit!

„Volksbote“

Friedr. Meyer & Co.
Buchdruckerei u. Buchhandlung

Verlag des „Lübecker Volksboten“
(Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung)

Johannisstraße Lübeck Fernsprecher
Nr. 46 Nr. 926

Herstellung sämtlicher Buchdruckarbeiten

in ein- und mehrfarbigem Druck.

Für Massenaufgaben: Rotationsdruck.

Solide Preise.

Prompte Lieferung.

Anfertigung

von

Plakaten, Broschüren,
Flugblättern, Statuten,
Programmen und Fest-
liedern, Mitgliedskarten,
Eintrittskarten, Brief-
bogen, Kuverts,
Rechnungen,
Quittungen,
Mitteilungen, Adreß-
karten, Zirkularen,
Visitenkarten usw.

Buchhandlung:

Internationale Bibliothek,
Lassalles Schriften,
Reichsgesetze,
Parteitags- und Gewerk-
schaftsprotokolle,
Bilder aus Lübecks
Vergangenheit,
Bebels Erinnerungen,
Französische Revolution,
Bauernkrieg usw.
Reichhaltige Roman- und
Unterhaltungslektüre.

Restaurant Polierkrug

Empfehle mein neues

Klubzimmer mit Piano

Gesangvereinen und Klubs sowie zur Abhaltung von
Festlichkeiten.

Daselbst guter bürgerl. Mittagstisch

F. Strohkam

Schwartauer Allee 92

Schwartauer Allee 92

Gasthof „Deutsches Haus“

Siebente Querstr. 8

Halte allen Turnern mein auf dem

Festplatze gelegenes Schankzelt

bestens empfohlen.

**Gut temperierte Getränke. — Für gute Bedienung
ist gesorgt.**

Friedr. Olof.

Restaurant „Ton ullen Mecklenborger Landkrog“

Lohmühlenweg 1.

Empfehle allen Turngenossen meine Lokalitäten.

Geschützter Garten und Kegelbahn.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gottlieb Luckmann.



**Lübecks
Amme
Hansa-Meierei**

**Der Milchgenuss in Familie
und Werkstatt steigt ständig.
Gute Milch immer das Beste.**

Restaurant zur alten Burg
Gr. Burgstrasse 21

: Empfehle allen Turnbrüdern mein Restaurant :

Gute Speisen und gute Getränke

Hochachtungsvoll

Johs. Wulff.

Restaurant Waisenhof

Fackenburger Allee 56.

Fernsprecher 368.

Halte allen Turnern meine ::
Lokalitäten bestens empfohlen.

Guter bürgerlicher Mittagstisch. Gute Getränke.
Aufmerksame Bedienung. Gustav Gipp.

Gasthof „Zum goldenen Stern“

Fernspr. 1530 Gr. Burgstr. 27 Fernspr. 1530

Zum Kreisturnfest halte allen Teilnehmern
mein Lokal bestens empfohlen.

Gute Küche. Gute Getränke

Carl Funk.

**Konditorei u. Café
Friedr. Bernhardt,**

Lübeck, Fackenburger Allee 9.

Direkt an der Eisenbahnbrücke gelegen.

Angenehmer Aufenthalt.

Ausblick auf den Strassen- und Eisenbahn-
verkehr.

==== Täglich irisches Gebäck. ====

Echte und hiesige Biere.

Restaurant Gustav Ehlers Huxstr. 110

Teleph. 2447.

Empfehle allen freien Turnern meine Lokalitäten zur
fröhlichen Einkehr.

ff. Hansa-Bier. Aufmerksame Bedienung.

Konzerthaus Fünfhausen.

Festlokal zum X. Kreis-Turnfest.

Sonntag, den 27. Juli:

Groß. Festball.

Wilhelm Neß.

Turner laben sich an den
Limonaden und
Tafelwässern von

Dr. G. Nickell

i. F. Happ & Linnartz

Lübeck, Wakenitzstrasse 6.
Spezialfabrik nur alkoholfreier Getränke.

Central-Hallen

Fernspr. 1506. **Dankwartsgrube 20.** Fernspr. 1506.

Empfehle allen Turnern meine Lokalitäten. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Sonntag, d. 27. Juli: Großes Tanzkränzchen.

Eintritt frei

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Herm. Pagel.

Restaurant Johs. Hudoffsky

Karlstraße 65.

Empfehle allen Turngenossen zum X. Kreis-Turntag
meine Lokalitäten.

Gute Speisen.

ff. Getränke.

Konsum-Verein

für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

Jahresumsatz 1912: 1 627 041.65 Mk.

5787 Mitglieder

25 Warenabgabestellen

in allen Stadtteilen Lübecks, in Schwartau, Eutin,
Moisling, Vorwerk, Schlutup, Schönberg, Greves-
mühlen, Dassow, Möltn, Seeretz, Ahrensbök,
∴ Malente, Neustadt, Travemünde u. Ratzeburg ∴

Neue Mitglieder werden in allen
Warenabgabestellen aufgenommen

Die Bezahlung von 50 Pfennig
Eintrittsgeld berechtigt zur

∴ ∴ Warenentnahme ∴ ∴

Kaffeehaus Wendt, Israelsdorf

Fernsprecher 401.

Großer schattiger Garten :: Geschützte
Veranden :: :: Geräumiger Saal

J. H. Wiese.

Gastwirtschaft L. Oldenburg, Israelsdorf. Milch- und Schankwirtschaft.

Großer schattiger Garten und geräumige geschützte Veranden.

Schweizerhaus.

Israelsdorfer Allee (Haltestelle der Straßenbahn).

Hotel und Café, Restaurant, Gesellschaftsräume.

Zimmer inkl. Kaffee 2,50 Mk.

Bad im Hause.

ff. Biere und Weine.

Chemisch anerkannt gutes eisenhaltiges Trinkwasser.

M. Olberg.

C. Lachmanns Restaurant Schmiedestrasse 3.

Halte allen Turnern mein Lokal bestens
empfohlen. Carl Lachmann.



Gesellschaftshaus Lindenhof, Israelsdorf

Restaurant I. Ranges :: Ausschank v. ff. Lückschem Kaiserbier

Für Gesellschaften, Vereine und Klubs sehr zu empfehlen.

Saal steht zur Verfügung. Bester Aufenthalt für Sommergäste.

Fremdenzimmer zu soliden Preisen. Auto-Garage, Stallungen.

Jeden Sonntag: Großes Familienkränzchen.

Großherzog von Mecklenburg

Große Burgstraße 11.

Kalte und warme Speisen
zu jeder Zeit.

Chr. Wien.

Uhren

Goldwaren,

Rathenower Brillen

339/1000 Trauringe 585/1000

Eigene Werkstatt.

H. Schultz,

Uhrmacher und Goldschmied

obere Johannisstr. 20.

Die Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

e. G. m. b. H.

empfiehlt ihr

:: Grob- und Feinbrot ::
Braun-, Palm- u. Topfkuchen

sowie

Braune und weiße
Pfeffernüsse

und alle sonstigen Back-
waren in bekannter Qualität.

Sämtliche Backwaren sind unter Inne-
haltung einer achtstündigen Arbeitszeit
der Bäcker nur aus bestem Roggen-
und Weizenmehl hergestellt und in
zirka 400 Niederlagen erhältlich.

Ferner empfiehlt die Bäckerei ihre

Abteilung: Spareinlagen

welche auch für Nichtmitglieder eingerichtet ist.

Der Vorstand.

Die zu der **Ausfahrt** des
stimmtesten **Dampfer** sind

Lübeck-Trave-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Fernspr. 886.

Kontor: Traven-Pavillon.

Verkehrs-Herberge

der Zimmerer, Schneider, Dachdecker, Bauarbeiter,
Holzarbeiter und Steinmetzen.

Empfehle allen Turngenossen meine Lokalitäten.

Zur fröhlichen Einkehr ladet freundlichst ein

Johann Mohr,
Hundestraße 101.

Neues Lichtspiel-Theater

Breite Strasse 13, neben Hansa-Café

Größtes, am besten ventilertes
und der Neuzeit entsprechendes

Lichtspiel-Etablissement

Hansa-Brauerei

A.-G.

☐ ☐ Lübeck ☐ ☐

Fernsprecher Nr. 161.

Forsthalle Israelsdorf.

Groß. Garten-Etablissement.
Café und Konditorei.

5 Minuten vom Festplatz,
mitten im Walde belegen

Konzerthaus Flora

Nebenhofstraße 9-9a. — Fernsprecher 623.

5 Minuten vom Bahnhof. 5 Minuten vom Bahnhof.

Jeden Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Ende 2 Uhr.

Max Siems.

Restaurant zum Stadtpark

Israelsdorfer Allee 28

== nahe dem Festplatz ==

Groß. schattiger Garten u. Veranden.

W. Gloe.

Restaurant Bürgerhof

Israelsdorfer Allee, in der Nähe des Festplatzes.

Halte allen Turnern meine Lokalitäten und
grossen schattigen Garten bestens empfohlen

Gute Küche. ff. temperierte Biere.

Hermann Wendt.

Friedrich Rehm

Gr. Burgstraße 36

Fernspr. 1470

Vermietung von Bühnen-Festdekorationen

LUISENLUST

Luisenstr. 16, in der Nähe des Festplatzes.

Großes Tanzkränzchen.

Speisen à la Karte.

Th. Kruse.

Restaurant Rheingold

Holstenstrasse 14.

Holstenstrasse 14.

Spezialität: Pilsener Urquell.

Diners von 1.25 Mk. an Supers von 1.25 Mk. an
Reichhaltige Tageskarte.

Restaurant Bürgerheim

Holstenstrasse 26

Holstenstrasse 26

Spezialität: Porter vom Faß.

Frühstücksstamm 40 Pf. :: Abendstamm 75 Pf

Diners 1.25 Mk. Bekannt gute Küche.

Gut gepflegte Biere

J. Weidenfeller.

Inferenten-Verzeichnis.

	Seite
Lübecker Vereinsbrauerei	81
Hans Grevesmühl und Gottfr. Matthiesen, Erfrischungszelle auf dem Festplatze	82
Hermann Dieckelmann, Restaurant Erholung, Israelsdorf	82
Altienbrauerei Lübeck	83
Wilhelm Mauh, Gesellschaftshaus, Israelsdorf	84
Elbschloß-Brauerei	84
Adler-Brauerei	85
Hugo Boysen, Restaurant zum Holstenkrug	86
Brauerei zur Walkmühle	86
Friedrich Ceeke, Restaurant zum Pferdewall	86
Gewerkschaftshaus Lübeck, Restaurant	87
Friedrich Lender, Restaurant zur Weintraube	87
Wilh. Madaus und A. Wulff, Eisenbahn-Restaurant und Eisenbahn-Keller	88
Hans Braasch, Restaurant zur schwarzen Dohle	88
Friedr. Meyer & Co., Buchdruckerei und Verlag	89
J. Strohsch, Restaurant Polsterkrug	90
Friedr. Olof, Gasthof „Deutsches Haus“	90
Gottl. Cudmann, Restaurant „Von alten Meddenborger Landkrug“	90
Hansa-Meierei	91
Johs. Wulff, Restaurant „Zur alten Burg“	92
Gustav Gipp, Restaurant „Waisenhaus“	92
Carl Junk, Gasthof „Zum goldenen Stern“	92
Friedr. Bernhardt, Café und Konditorei	93
Gustav Ehlers, Restaurant	93
Wilhelm Nesh, Konzerthaus Fänshausen	93
Dr. G. Nidell, Mineralwasserfabrik	94
Herm. Pagel, Central-Hallen, Ballspiel	94
Johs. Hudoffsch, Restaurant	94
Konsumverein für Lübeck und Umgegend	95
J. H. Wiese (Kaffeehaus Wendi), Israelsdorf	96
E. Oldenburg, Gastwirtschaft, Israelsdorf	96
M. Olberg, Restaurant (Schweizerhaus)	96
E. Lachmann, Restaurant	96
Gesellschaftshaus Lindenhof, Israelsdorf	97

Ehr. Wien, Restaurant zum Großherzog von Mecklenburg . . .	97
H. Schulz, Uhrmacher und Goldschmied	97
Lübecker Genossenschafts-Bäckerei	98
Lübed-Trade-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	99
Johann Mohr, Verkehrs-Herberge	99
Neues Lichtspiel-Theater	99
Hansa-Brauerei	100
Forsthalle Israelsdorf	100
Mag Siems, Konzerthaus Flora	101
W. Gloe, Restaurant zum Stadtpark	101
Hermann Wendt, Restaurant Bürgerhof	101
Friedrich Rehm, Vermietung von Bühnen-Festdekorationen . . .	102
Th. Kruse, Etablissement Cuisenlust	102
J. Weidenfeller, Restaurant Rheingold und Bürgerheim . . .	102

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Willkommengruß	3
Plan des Festplatzes	4
An unsere Leser	5
Eintrittspreise	6
Fest-Programm	7
Liedertexte	10
Allgemeine Frei- und Eisenstab-Übungen (mit Illustrationen) .	17
Pflichtübungen und Übungsarten für die Wettkämpfe	28
Was wir als Turner wollen	33
Lübed (mit Illustrationen)	36
Frauenturnen	52
Die Entwicklung des Arbeiter-Turnerbundes und des 3. Kreises	55
Zum Wettturnen	59
Wie feiern wir Feste	60
Etwas über Erziehung und Gesundheit unserer Mädchen . . .	63
Zum Sport	68
Pforzheim-Chemnitz-Nürnberg	70
Vereine im dritten Kreis	73
Der Arbeiter-Turnverein in Lübed, seine Entstehung und seine Entwicklung	76
Lübeds Sehenswürdigkeiten	78
Inserate	81
Inferenten-Verzeichnis	103